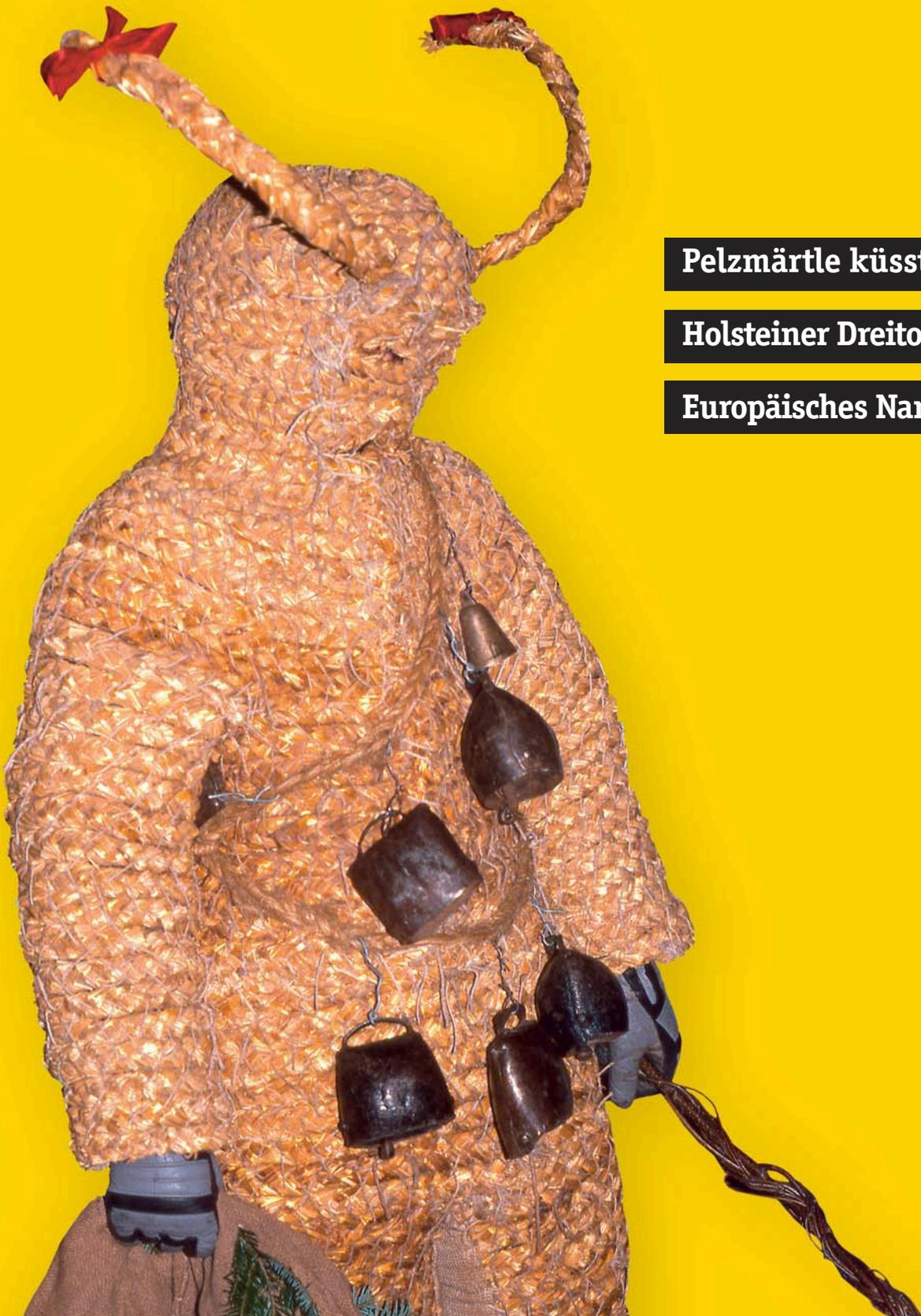


4
2008

Der Heimatpfleger

Zeitschrift für regionale Volkskultur

26. Jahrgang
Nr. 4
November 2008
ISSN 0177-2538
E 20092



Pelzmärkte küsst Christkindle

Holsteiner Dreitour

Europäisches Narrenfest



S tandpunkt

■ Des Kreuz mit de „Mitbatscher“ und „Festzugs-Scheibenwischer-Winker“ 3

B rüuche

■ Wenn der Pelzmärtele das Christkindle küsst 4
 ■ Mammuthones und Rollate zu Besuch bei den Felbenköpfen 8

V olkstanz

■ Holsteiner Dreitour 10
 ■ Noten und Tanzbeschreibungen 13

L eserbriefe

■ Wer weiß, wo die „Volkstänze des Schwarzwaldes und der Baar“ von Dr. Wisso Weiß geliebt sind? 20

B erichte

■ Arbeitskreis "Mundart in der Schule" gratuliert dem Sebastian-Blau-Preisträger Bernd Merkle 21

P ersönliches

■ Heinz Scholze 80 Jahre / Reinhold Fink gestorben 22
 ■ Vogt Medaille für Häussermann 24

V eranstaltungen

■ Stuttgarter Advents-Singen in der Stuttgarter Liederhalle Hegelsaal 26

A nmeldeformular

..... 27

T ermine

..... 28

V orstand & Fachreferate

..... 33

U nser Rundbrief

..... 35

Impressum

Der Heimatpflger

Zeitschrift für regionale Volkskultur

Unser Rundbrief

Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V.

Nr. 4 · 26. Jahrgang · November 2008
 ISSN 0177-2538

Titel: Alois Krafczyk

Herausgeber und Verlag:

Verlag „Der Heimatpflger“
 Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V.
 Vorsitzender: Reinhold Frank
 Böblinger Straße 457 · 70569 Stuttgart
 Tel. 0711 681917 · Fax 0711 6875154
 www.ag.volkstanz.com
 heimatspflger@singtanzspiel.de

Redaktionsleitung: Wulf Wager

Redaktion: Klaus Fink, Reinhold Frank, Susanne Gothe, Markus Herrmann, Alinde Krieg, Siegfried Mager, Anke Niklas, Richard Siegle, Stephan Zielke

Redaktionsschluss: 8 Wochen vor Erscheinen

Anzeigen: Corinna Locke

Erscheinungstermin:
 Vierteljährlich zur Quartalsmitte

Layout, Satz und Herstellung:
 Wager ! Kommunikation GmbH
 In der Halde 20 · 72657 Altenriet
 Telefon +49 (0)7127 93158-07
 Telefax +49 (0)7127 93158-08
 info@wager.de · www.wager.de

Bezugspreis und Abonnement:

Einzelexemplar: Euro 7,- zzgl. Versandkosten
 Abonnement pro Jahr Euro 25,- incl. Versandkosten
 Für Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise e.V. ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Alte Tradition wieder aufleben lassen!



Ursel Maichle-Schmitt
**Schwäbischer
 Haus- und
 Heimatkalender
 2009**

Kalendarium mit
 lesenswerten Geschichten
 von der Alb,
 inkl. Mondkalender

128 Seiten, zahlreiche Abb.,
 14,8 x 21 cm, broschiert,
 € 12,95 (D)
 ISBN 978-3-88627-428-4

Begeben Sie sich auf eine kleine Zeitreise über die Alb, mit einer Vielzahl von wertvollen Tipps, Anregungen und Informationen.

Es wird von historischen Begebenheiten, Brauchtum, Landwirtschaft, Kultur, Mundart, kulinarischen Genüssen und Menschen von der Alb berichtet.

Der Mondkalender enthält viele nützliche Tipps zu Gesundheit, Garten und Haushalt sowie Wetterregeln, alle Namenstage, praktische Kalenderübersichten für 2009 und 2010 und eine Saisonübersicht für Obst und Gemüse!

Oertel+Spörer
 Verlags-GmbH+Co.KG
 Postfach 16 42
 72706 Reutlingen
www.oertel-spoerer.de



Vorankündigung für das Jahr 2010

50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Schwäbischer Volkstumsgruppen
 50 Jahre Singen – Musizieren – Tanzen – Mundart – Laienspiel



Feiern Sie mit uns am und auf dem Bodensee

Ein idealer Rahmen für Ihren Vereins- / Gruppenausflug,
 oder um mit Ihren Freunden im Sommer 2010 zu feiern.

Bitte Termin vormerken!



**Alamannen
 Museum
 Ellwangen**

Die Ostgoten

Schutzherren der Alamannen
 Neue Forschungen zum
 ostgotischen Militär
 in Kärnten



Sonderausstellung
 29. 11. 2008 bis 19. 4. 2009

Alamannenmuseum Ellwangen
 Haller Straße 9
 73479 Ellwangen
 Telefon +49 7961 | 96 97 47
www.alamannenmuseum-ellwangen.de

Öffnungszeiten

Di – Fr 10 – 12.30, 14 – 17 Uhr
 Sa | So 10 – 17 Uhr
 Mo außer feiertags geschlossen

STRASSER Ob echte Volksmusik, Pop oder Volkstümlich,
 ob Anfänger oder Profi, wir haben auch
 für Sie die richtige Harmonika.

Spielen auch Sie auf der von uns entwickelten und inzwischen
 tausendfach bewährten SKL Leichtspielmechanik
 - auch mit stufenloser Tastendruckverstellung -
 die ausschließlich in Strasser Harmonikas eingebaut wird.

Unzählige Top Gruppen wie z. B. die Stoakogler, Edlseer, Ursprungbuam, Seer,
 Schürzenjäger, Willi Kröll und die Zillertaler Gipfelstürmer, Florian Silbereisen,
 die Zellbergbuam u.v.m. sind begeistert von der Strasser SKL Mechanik
 und der Qualität und Zuverlässigkeit unserer Harmonikas.

STRASSER
 Harmonika
 Haushamerstrasse 8
 A-8054 Graz/Seiersberg
 Tel. 0043/316/285 286
 Fax 0043/316/285 286 5
 e-mail: harm.strasser@aon.at
 Internet: www.harmonika.com

Auf ein Wort ...

wohl selten hat ein Artikel in dieser Zeitschrift, so hohe Wellen geschlagen wie der von Wulf Wager in der letzten Ausgabe. Von totaler Ablehnung bis zu vorbehaltloser Zustimmung war alles dabei. Endlich regt sich mal was in unserer Szene!

Als Vorsitzender der AG wurde ich gefragt, ob das jetzt die offizielle Verbandsmeinung sei? Dazu kann ich nur sagen: Wie in jeder Zeitschrift, ist der Autor für seinen Beitrag selbst verantwortlich, auch wenn er zufällig der Chefredakteur ist. Die Meinungs- und Pressefreiheit ist uns ein viel zu hohes Gut, als dass hier in irgendeiner Weise eine Zensur durch den Vorstand stattfinden kann. Man muss dann eben auch mit einem kritischen Artikel leben. Der Artikel war ja nur die in Schrift gegossene Fassung eines Vortrags, den Wulf Wager schon einige Male gehalten hat, u.a. auch bei Trachtenverbänden. Eine Steinigung durch die Zuhörer ist mir nicht zu Ohren gekommen. Natürlich ist es immer gefährlich, das gesprochene Wort eins zu eins schriftlich zu veröffentlichen. Mit einem Augenzwinkern vorgelegene „Sünden“, bei denen man als Zuhörer lächelnd seine eigene Einstellung überprüfen kann, erhalten durch die Schriftform eine gewisse Schärfe, der sich der Leser nicht entziehen kann. Vielleicht plagt einen aber auch das schlechte Gewissen und die Reaktion ist die des Ertapten? Das möge jeder für sich selber entscheiden. Soweit die „staatstragenden Äußerungen“ des Verbandsvorsitzenden. Meine private Meinung als Trachtenträger und Tanzleiter, werde ich in einem Leserbrief, wie jedes andere Mitglied auch, kundtun.

Des Kreuz mit de „Mitbatscher“ und „Festzugs-Scheibenwischer-Winkern“

Geschdern war i in einem tolle Konzert. Dr DJO-Landesverband Bade-Württemberg macht des emmer em Oktober mit internationale Gruppe aus Europa. „Wir wollen Brücke sein“, isch des Motto, ond dia Gruppe geschdern waret so schbitze wie fascht no nia. Schwungvoll ond guat hend dia gschbielt, do hots oin fascht vom Sitz grissa, do hen dia Danzfiass zuckt. Aber plötzlich, i han meine Ohre net traut, fangt do so en „enthusiasmierter“ Bachel a, den Takt mitzubatsche. I hett en kenna verwirga. I zahl doch



koin Eitritt, damit mir der Huatsembel dia schene Musik verbatscht. Ond 's isch no schlemmer komma. Dia andere hen sich an dia Sendonge mit em Karle Moik oder dia scheissliche SWR 4 – Auftaktveraschaldong zo de Heimattage Bade-Württemberg en Ulm, mit em Bata Illic ond ähnliche abgehalfterte „Publikumsliebblinge“ erinnert gefühlt ond hen feschte mitbatscht!

Ja, semmer denn em Zirkus oder em Zoo? Dia fernsehdressierte Mitklatsch-Affe werdet scheints en dr Bevölkerung emmer meh? Worum lasse mir ons eigentlich so verdomme? I kanns jo verschdanda, wenn mer em Überschwang der Gefühle emol sei Begeischderong zeige muass, aber doch net bei jedem Liad oder Musikschstück! I ben jo bei Auftritte mit meiner Gruppe scho so weit, dass e als Aufmarsch oder Eintanz-Musik en Walzer nimm, weil do dia meischde vo dene klatschende Tiefflieger überfordert send. Worum lässt sich a Publikum so leicht manipuliere? Des kommt meischdens vo dene blöde Fernsehsendunge, wo des Batscha uff dr Leuchttafel „befohle“ wird. Ond wer net batscht, ghört net drzue, isch vo dr Masse ausgeschlosse. Dr Goebels het sei helle Freid ghet. Wenns domols scho Fernseh geba het, hättet dia Schlamper womöglich gwonna? Also Leit, widerschdanda dem Massephänomen, klatschat net dia schee Musik kaputt, sondern hörat zua ond freiat eich mit ruhige Händ! Des dat i mir wenscha ...

Ond wenne grad beim Maula ben, wer vo de teilnehmende Gruppa vo ma Feschdzug hot scho henterdrei emol e Aufzeichnung aguggt? Do gibts au so e Phänomen, des hoiß i „Da Scheibewischer“. Dr Oberarm uff saubere 45°, dr Onterarm senkrecht heba ond no mit de Fingerspitze en Drittels-Kreis en dr Luft beschreibe. Am beschde mit dr gelangweilteschte Miene der Welt ond schee em Takt vo dr Blasmusik, no sieht des so richtig automatisch ond saubleed aus. Wie dr Scheibewischer vo eme Auto, bloß viel nutzloser. Weil nämlich der Zuschauer merkt, dass es gar net echt isch, dass mr mit dem Wenka koin Kontakt zo ihm uffbaue will, sondern bloß ehn uff Abschtand hält. Also, liebe Leit, lachet ond sengat ond hopfet ond tanzet ond wenkat au, aber vo Herze, net wie en Automat. Des dat i mir wenscha ...

Reinhold Frank

Wenn der Pelzmärtle das Christkindle küsst

Rollesel, Ruhpelz und Klausenbigger haben einiges auf dem Kerbholz

von Wulf Wager

Der rot-weiße Coca-Cola Weihnachtsmann ist in diesen Tagen omnipräsent. Aber es gibt noch Dörfer und Städte im Land, in denen in den Tagen vor dem Nikolaustag oder am Heiligen Abend würdevoll und prachtvoll der Bischofs-Nikoläuse, archaische raue Schandaklose, wilde Ruhpelze, geheimnisvolle Klausenbigger und strohumwickelte Pelzmärtle neben dem sanftmütigen, weiß gewandten Christkindle durch die Häuser ziehen. Über Jahrhunderte hinweg gab es kaum einen populäreren Heiligen als Sankt Nikolaus. In der Nikolausfigur, die so, wie sie heute dargestellt wird, nie existiert hat, vereinigen sich mehrere historische Personen. So der im 4. Jahrhundert wirkende Bischof von Myra in Lykien (in der heutigen Türkei) und der gleichnamige Abt von Sion, der 564 ebenfalls in Lykien starb. Aus beiden scheint sich wohl der Volksglaube die dominante Heiligengestalt geformt zu haben. Mehrere Legenden sind das Fundament für seine Popularität: Drei zerstückelte Kinder soll er wieder zum Leben erweckt, einen Seesturm besänftigt, drei unschuldig Verurteilte freigesetzt und als Mildtäter armen Jungfrauen durch die Schenkung von goldenen Bällen zu einer standesgemäßen Mitgift verholfen haben. Die Jungfrauenlegende war es schließlich, die die vielgestaltige Brauchfigur des Nikolaus zum Schenkenden machte.

Der Heilige Nikolaus mit der typischen Mitra und dem Bischofsstab ist es auch, der als zentrale Figur viele adventliche Bräuche in den katholischen Gegenden Südwestdeutschlands dominiert. Doch selten kommt er alleine. In seinem Gefolge gibt es immer mindestens einen wilden Gesellen. Als Knecht Ruprecht kennt man ihn weitläufig. Sein Name leitet sich von „Rauhpercht“ ab. Das steht im engen Kontext zu den wilden, maskier-

ten Gestalten, die in den Alpenländern vor allem in der Zeit zwischen den Jahren und am Dreikönigstag auftreten. „Rauh“ leitet sich vermutlich vom gleichen „Rauch“ ab, das im Wort „Rauchwaren“ (Pelze) zu finden ist. Pelzbehangen sind denn auch die meisten dieser teuflischen „Negativfiguren“, die ganz als Gegenpol zur positiv besetzten Rolle des Nikolaus zu verstehen sind.

Feuer und Flamme für den Nikolaus

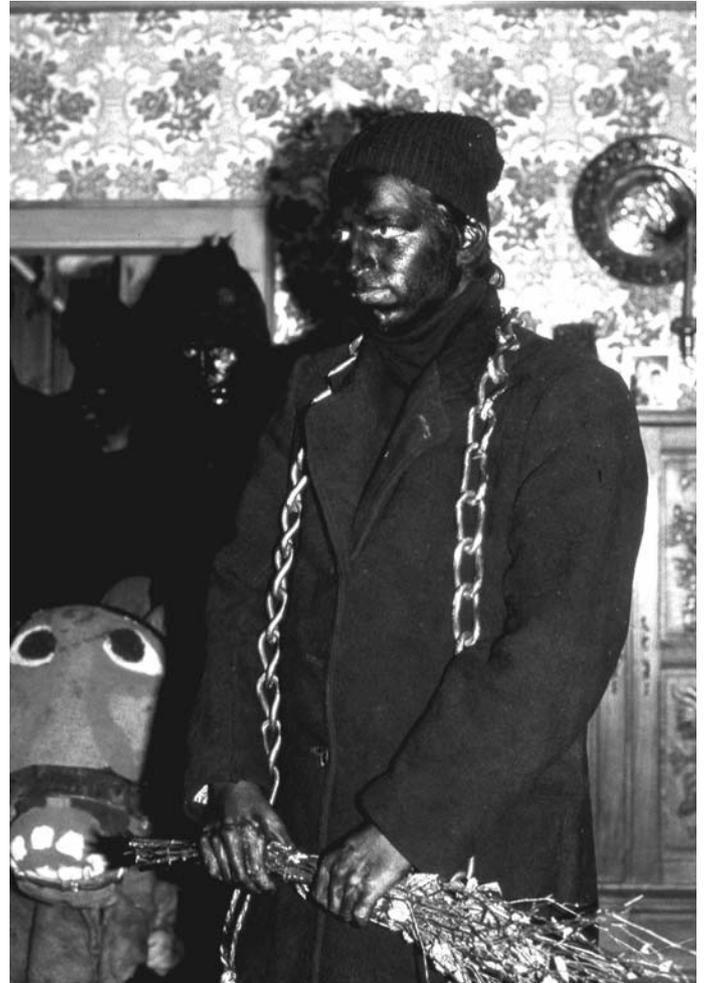
Am Vorabend des Nikolaustages wird in Hirrlingen bei Tübingen außerhalb des Dorfes an einem Hang ein großes Feuer aufgeschichtet. Mit dem Abendläuten wird es angezündet und viele Dorfbewohner pilgern mit ihren Kindern zu dem imposanten Scheiterhaufen. Die Kinder haben von Kerzen beleuchtete Laternen dabei oder „Harzkacheln“, das sind selbst gemachte Fackeln, die sie brennend um sich selbst schwingen. Alle erwarten die Ankunft des Nikolauses, der schließlich im vollen goldglänzenden Bischofsornat aus dem Wald kommt. Ihn begleitet ein finsterner Geselle – Knecht Ruprecht. Vor dem Feuer spricht der Nikolaus zu den Kindern. Anschließend besucht er mit dem Ruprecht einige Häuser, in die er vorher geladen wurde. Im Anschluss an das Nikolausfeuer trifft man sich in geselliger Runde in den Gasthäusern, um Hefteteig-Gebildbrote, so genannte Hanselmanne, auszuwürfeln.



Von den Schwarzen in den Bach befördert

Rund 100 Kilometer von Hirrlingen entfernt, im Kinzigtal trifft man an drei Abenden, vom 3. bis 5. Dezember, auf Nikolausgruppen, die durch Steinach, Haslach und andere Orte im Kinzigtal ziehen. Zu der Steinacher Gruppe gehören der heilige Nikolaus als Bischof mit Mitra und Stab, der Santiklaus, der sich nur dadurch vom Nikolaus unterscheidet, dass er ein Rutenbündel in der Hand und eine Krätze auf dem Rücken trägt, in dem einige Haselnussruten deponiert sind. Des Weiteren gehören der Ruhpelz und der Klausenbigger zur Gruppe. In banger Erwartung sitzen die Kinder um den Stubentisch, ihre Hände umklammern die Klausenhölzle, in die sie die Zahl ihrer Gebete und guten Taten eingeritzt haben. Anhand dieser Kerbhölzer kann der heilige Erzieher sehen, wie brav die Kinder gebetet und wie viel Mühe sie sich gegeben haben, den Eltern zu gehorchen. Gleichwohl winken der Santiklaus und der Ruhpelz mit der Rute. Und jetzt klopft auch noch der Klausenbigger, eine pferdeartige Figur mit seinem langen Schnabel an das Stubenfenster. Da sinkt auch dem kecksten Buben das Herz in die Hose. Doch Sankt Nikolaus erhebt segnend seine Hand, und das unheimliche Gespenst verschwindet. Nun schlägt der Nikolaus sein großes Buch auf, indem alle Missetaten, jeder Ungehorsam, jede Lüge aufgezeichnet ist. Er verlangt mit Handschlag Besserung. Manchmal fällt auch ein Streich mit der Rute des Ruhpelz über den Rücken eines allzu unartigen Buben oder Sankt Nikolaus droht mit der Mitnahme, wenn eines der Kinder gar nicht folgen will. Zur Abschreckung baumeln ein paar Kinderbeine am Tragekorb des Santiklaus, der am Ende des Besuchs vorsichtshalber noch eine Rute im Haus lässt.

Nur ein wenig entfernt, in Unterentersbach, geht es wild zur Sache. Der weißbärtige und weiß geschminkte heilige Nikolaus hat große Mühe, die wilde Bande der Schwarzen im Zaum zu halten. Das sind junge Burschen, ganz in Schwarz gekleidet, die sich die Gesichter mit Fett und Ruß teuflisch gefärbt haben. Um den Leib tragen sie Ketten und in der schwarz behandschuhten Hand sind sie mit einem Rutenbündel bewaffnet. Auch der Biggesel, ein tierisches Zwitterwesen, halb Vogel, halb Pferd, begleitet die Gruppe und verschafft sich als Erster Zutritt in die Stuben, wo er die Kinder mächtig einschüchtert, bevor die Schwarzen dem Treiben Einhalt gebieten und sich der imposante Sankt Nikolaus Gehör verschafft. Aus einem großen Buch liest er die Fehlthaten der anwesenden Kinder vor. Nach dem Abschluss dieser Rügenfolge tritt der Ruhpelz in Aktion und wirft aus einem großen Sack Äpfel, Nüsse und kleine Geschenke auf



Die Schwarzen in Unterentersbach sind furchteinflößende, wilde Gesellen, die den Biggesel im Zaum halten.
Foto: Alois Krafczyk

den Fußboden. Am Schluss jedoch wirft er auch noch eine Rute in den Raum. Währenddessen vergnügen sich die Schwarzen in der Küche mit dem einen oder anderen Schwarzwälder Schnäpsle, die so genannte Eselstränke. An diesem Abend lässt man sich in Unterentersbach besser nicht auf der Straße sehen, denn manch einer (oder eine) wurden von den Schwarzen schon in Ketten gelegt oder gar bei Temperaturen um den Gefrierpunkt in den Dorfbach geworfen.

Wo die Kläuse „klepfen“

In Dietingen unweit Rottweil macht Peitschenknallen, „Geißelklepfen“, auf den weit zäheren Umgang der Kläuse aufmerksam. Die Kläuse sind in weiße Chorhemden gewandete, mit

Schellen behangene, mit hohen Schaftstiefeln und einer mitrenartigen Pappkrone ausgestattete Zwanzigjährige, die sich ihr Gesicht weiß geschminkt haben. Sie begleiten den Heiligen Nikolaus in der üblichen Bischofstracht und das Nusseweible, eine ruprechtartige Figur mit einem langen Flachsbart, die, wie alle anderen Figuren auch, von einem zwanzigjährigen Mann dargestellt wird. Am Arm trägt es einen Korb, der mit allerhand Leckereien und Süßigkeiten gefüllt ist. Wer von den Kläusen besucht werden will, lässt einfach das Außenlicht brennen. Mit den Worten „Gelobt sei Jesus Christus“ betritt der Nikolaus und die Kläuse die Stube. Die Anwesenden antworten: „In Ewigkeit, Amen.“ Das Ritual, das sich in den Wohnstuben der Dietinger vollzieht, ist das übliche Kritik-Lob-Wechselspiel mit anschlie-

ßender Bescherung. Übrigens, die Mädchen sind bei all diesen Bräuchen ausgeschlossen. Sie dürfen lediglich dafür sorgen, dass das Nusseweible immer über einen mit allerhand Weihnachtsg Gebäck gefüllten Korb verfügt.

Im Nachthemd den Weg fürs Christkind bereiten

Drei Wochen später, am Heiligen Abend: In einigen Dörfern Hohenlohes, in Ilshofen, Oberaspach, Wolpertshausen, Hohenberg und anderswo, gehen ab der Abenddämmerung die Rollesel oder Rollebuawe um.

Sie drehen ihre Runde, um den Weg für das Christkind frei zu machen. Dabei gehen sie von Tür zu Tür, bekommen fast überall Süßigkeiten und auch Geld. Die Verkleidungen unterscheiden sich von Ort zu Ort, sind aber alle ähnlich wie die der Dietinger Kläuse. In Oberaspach werden etwa ein Meter hohe, kegelförmige Hüte sowie schwarze Ledermasken mit Bärten aus Hanf getragen. In Ilshofen wird das Gesicht mit Ruß geschwärzt. Fast überall ist ein weißes Nachthemd, das bis über die Knie geht, obligatorisch. Wichtigstes Requisite der Rollesel ist jedoch der über die Schulter geschnallte Rollriemen – daher der Name – mit unterschiedlich großen Glocken oder Schellen, so genannten Rollen. Ein Wurzelstock in der Hand vervollständigt die Maskerade. „D’ Rollesl kumma“, sagen die Einheimischen, „etz isch Weinachda.“ Ausschau halten die dunklen Gestalten aber auch nach jungen Mädchen. Besonders die frechen haben sie dabei im Visier, die „entführt“ und zwei Häuser weiter wieder freigelassen werden. Mitmachen dürfen die Buben nur bis zur Konfirmation. Dann ist es mit dem Rollenspiel vorbei. Früher bedeutete das auch den endgültigen Abschied von der Kindheit.

Die Entlassschüler sind alle Christkandle

Wieder zurück im württembergischen Kerngebiet. In Streichen, das zu Balingen gehört, gehen am Heiligen Abend ganz ähnliche Figuren durch den Ort. Die Attribute der Christkandle sind auch hier ein weißes Nachthemd, ein Schellenriemen und ein hoher, mit Goldpapier verzierter Spitzhut, der mit kleinen Wattlebäuschchen beklebt ist. Eine Kunststoffmaske mit Bart ver-



Wenn in Gaistal im Nordschwarzwald der Pelzmärkte beim abendlichen Umgang auf das Christkindle trifft, darf er es küssen.

Foto: Alois Krafczyk



*Im hohenlohischen Ilshofen rennen die Rollesel am Heiligen Abend Gaben heischend durch den Ort. Ihre Spitzhüte zieren zerschnittene Klassenarbeitshefte.
Fotos: Alois Krafczyk*



*In Dietingen bei Rottweil begleiten das Nusseweible und die peitschenschwingenden Kläuse den heiligen Gabenbringer.
Fotos: Alois Krafczyk*

deckt das Gesicht der Jungen. Es ist der Entlassjahrgang, also Schüler der letzten Hauptschulklasse, die die Christkindle darstellen. Mit Spannung werden sie von den Familien mit kleinen Kindern erwartet. Auch hier verschenken sie nach dem „Examinieren“ die von den Eltern bereitgestellten Geschenke. In Schluttenbach, dem kleinsten Ortsteil von Ettlingen in Nordbaden, gehen an den Adventssonntagen und am Weihnachtsabend die Belzer durch den Ort. Die schwarz bekleideten Belzer haben nur Gutes im Sinn und bereiten die Ankunft des Christkinds am Heiligabend vor. Am Heiligen Abend selbst führen sie dann das Christkind als Lichtgestalt durch Schluttenbach.

Derf dr Pelzmärtle nei?

In nicht wenigen altwürttembergischen Orten zogen früher der Pelzmärtle und das Christkind gemeinsam durch die Stuben im Ort. Heute kann man diese archaischen Figuren nur noch an wenigen Plätzen erleben. So etwa in Sprollenhaus im oberen Enztal und in Gaistal, das zu Bad Herrenalb gehört. Dort erinnert der Pelzmärtle aber eher an einen Fastnachtsstrohären. Allein das Ankleiden dauert über vier Stunden, denn der Träger dieser urwüchsigen Verkleidung wird komplett in geflochtene Strohseile eingebunden und eingenäht und dann mit Schellen behangen. Gemeinsam mit dem Christkind macht er sich, fast zur Bewe-

gungslosigkeit verdammt, in seine heiße Verkleidung gewickelt, auf den Weg durch die Häuser. Als Dank bekommen die Zwanzigjährigen, die im Pelzmärtle stecken, von den Familien Schnaps und Geld, das später gemeinsam verschmaust wird. Gestützt von drei Helfern und begleitet von sechs bis acht mit Lederpeitschen knallenden Treibern zieht die eigentümliche Gruppe von Haus zu Haus. „Derf dr Pelzmärtle nei?“, fragen sie an den Häusern, in denen Familien mit kleinen Kindern wohnen. Wird die Frage bejaht – was durchaus nicht immer der Fall ist – drängt sich der Pelzmärtle in die Stube und hüpfert dort ein paar Mal, so gut es eben geht, in die Luft, um dadurch seine umgehängten Schellen zum Klingen zu bringen. Die Begleiter werfen unterdessen Süßes auf den Tisch. Die Kinder tragen ihm nun Gedichte und Lieder vor. Das Christkindle geht dem Pelzmärtle meist voraus. Es ist in ein brautkleidähnliches Gewand gesteckt und durch einen Schleier völlig verumumt. Zwei Mädchen in Abendkleidern begleiten es. Auch hier verteilt das Christkindle nach dem Vortrag von Gedichten und Lieder Geschenke, die ihm vorher von den Eltern zugesteckt wurden. In Sprollenhaus gehen Pelzmärtle und Christkindle getrennt durch den Flecken. Wenn sie sich aber im Ort begegnen, darf der Pelzmärtle das Christkindle umarmen und küssen.

Es ist ja schließlich das Fest der Liebe! ◆

Mamuthones und Muller zu Besuch bei den Felbenköpfen

Bad Cannstatt rüstet sich zum tanzenden

Europäischen Narrenfest mit Gruppen aus 11 Nationen

von Hans Betsch & Wulf Wager

Neben der Maskierung und der Verkleidung ist der Tanz ein weiterer elementarer Bestandteil der traditionellen Fastnacht – und zwar in ganz Europa. Zum ersten und sicher auch einzigen Mal sind Ende Januar in Bad Cannstatt 41 traditionelle Narrengruppen aus 11 europäischen Nationen zu einem „tanzenden Treffen“ vereint. Schwerttänze, getanzte Narrensprünge und die Polonaisen der Röllelibutzen aus Altstätten in der Schweiz und der Fransenkleidle und Fuchswadel aus Schömberg werden hautnah zu erleben sein.

Cannstatt – international seit 2000 Jahren

Bad Cannstatt, Stuttgarts größter und ältester Stadtbezirk hat 64 000 Einwohner, davon 32 000 mit Migrationshintergrund – aus 42 Nationen! Schon seit langer Zeit ist Bad Cannstatt international. Vor 2000 Jahren suhlten sich die Römer in Westeuropas größtem Mineralwasservorkommen. Sie wollten den heilenden Säuerling aber nicht trinken und brachten stattdessen den Weinbau ins Neckartal.

Das internationale Cannstatt war durch die Jahrhunderte meist nicht gerade vergnügungssteuerpflichtig, denn die Ausländer waren vorwiegend Soldaten aus Franken, Ostrich, Schweden ... Sie überfielen und plünderten Cannstatt. Auf Veranlassung des fränkischen Hausmeiers Karlamann waren im Jahr 746 alle alemannischen Fürsten zu einer Versammlung geladen, des Hochverrats angeklagt und anschließend hinterrücks gemeuchelt worden. Das war das Ende des alamannischen Herzogtums. Doch die Zeiten änderten sich und die internationalen Gäste wurden gesitteter.

So kamen um 1700 vierhundert reformierte Waldenser. Der französische „Mordbrenner“ General Ezechieel Mélac belagerte Cannstatt kurze Zeit später, zog dann aber weiter nach Esslin-

gen. Dabei vergaß er zwar das Sengen und Morden, aber seine Soldaten nahmen den gesamten Cannstatter Weinvorrat mit – 3460 Hektoliter!

1805 und 1809 war Napoleon in Cannstatt – friedlich. Im Jahre 1812 errichtete ein Schweizer in Cannstatt eine Tabakfabrik. Die anfallenden Arbeiten wurden von Polen erledigt. König Wilhelm I. ließ dann Schloss Rosenstein bauen, und zwar von dem Italiener Giovanni Salucci.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Cannstatt ein Kurbad von internationalem Rang, das betuchte Herrschaften aus ganz Europa, ja sogar aus Amerika anlockte. Gäste vom russischen Zarenhof und vom englischen Königshaus gaben sich die Klinke in die Hand, Honoré de Balzac vergnügte sich mit Freundin im Cannstatter Mineralwasser. Zum Volksfest 1857 reisten zwei erlauchte Gäste an: Napoleon II. und Zar Alexander II. Ob die beiden Achterbahn oder Boxauto gefahren sind, ist nicht überliefert. Sicher ist, dass sie von Wilhelm I. in der Wilhelma bewirtet wurden.

Der Pressesprecher der Kübler hat griechische Wurzeln, der Polizeichef italienische ... Cannstatt international – seit 2000 Jahren.

Integratives Neuland

Wenn die Cannstatter Fasnet auch künftig in der Bevölkerung verwurzelt sein soll, dann kommt man an der Integration der ausländischen Mitbürger nicht vorbei, dessen ist der weise Rat der Kübler sicher. Vieles läuft im sozialen Miteinander bei den vielen Festen in den alten Mauern Bad Cannstatts bereits sehr gut. Doch bei der Fasnet gibt es noch Integrationsbedarf. So wurde – angeregt durch die internationalen Narrentreffen in Buchen und Edingen – der Plan entwickelt, traditionelle Narrengruppen aus den Heimatländern der Cannstatter Migranten einzuladen, sie gemeinsam zu betreuen und miteinander zu feiern. Der



Zvoncari · Die Halubajski Zvoncari, die Schellenmänner aus Kroatien beeindrucken durch ihre riesigen Tiermasken.



Rumer Muller · Aus Rum in Tirol bringen die prachtvollen Muller ihre Traditionen mit nach Bad Cannstatt. Schuhplattlnd und Harmonika spielend ziehen sie durch die Gasthäuser.

Wunsch des Kübelesmarkts Bad Cannstatt mit seinen rund 600 Mitgliedern ist es, Cannstatts Migranten in das Fasnetsgeschehen zu integrieren. Diese Idee wurde von den Zünften der Fasnetslandschaft Neckar-Alb, in dessen Rahmen das „Europäische Narrenfest“ vom 23. bis 25. Januar 2009 stattfinden wird, begeistert aufgenommen und mitgetragen. Der integrative Aspekt ist der völlig neue Gedanke an diesem Narrenfest. Gemeinsam mit dem „Forum der Kulturen“ und dem Integrationsbeauftragten der Stadt, versucht Bad Cannstatts Küblerzunft die Migrantengruppen und die ausländischen Gäste zusammenzubringen und in das Narrenfest einzubeziehen. Bad Cannstatt hat mit dem höchsten Migrantenanteil in der Bundesrepublik die besten Voraussetzungen dafür.

Narrentreffen: Narren treffen Narren

Europa ist unglaublich reich an Bräuchen und Traditionen. Großformen, die Millionen Menschen auf die Beine bringen und kleine lokale Raritäten – alle sind sie ein Stück regionaler Identität. Und doch gibt es vieles, was über die Grenzen hinaus miteinander verwandt ist, denn die gemeinsame Wurzel ist die Tradition des christlichen Abendlandes. Was hierzulande kaum einer kennt, ist die enge Verwandtschaft der verschiedenen Maskenbräuche Europas. So ähnelt der Umzug der „Busojaras“ in Mohacs in Südungarn dem Treiben der „Kuranti“ in Slowenien und den „Hoorigen Bären“ in Singen am Hohentwiel, während die Faschingsrenner von der Krakau in der Steiermark den „Knellern“ aus dem hohenzollerischen Empfingeren verwandt sind. Gerade die traditionellen fastnächtlichen Maskenbräuche Osteuropas, oder Galiziens sind hier bislang völlig unbekannt. Dies zu zeigen und Gemeinschaft mit den Narren dieser Regionen zu erleben, ist ein wichtiger völkerverständigender Aspekt der Integration in der Europäischen Union.

Insofern stellt das Europäische Narrenfest 2009 in Bad Cannstatt auch ein politisches Bekenntnis zu einem christlichen Europa der Regionen dar, das Eigenheiten und Traditionen der Regionen und Länder vorstellt, anerkennt und respektiert, aber eben auch die großen Gemeinsamkeiten dieses unglaublich vitalen und formenreichen Festes „Fastnacht“ aufzeigt. Denn die traditionelle Fastnacht eines jeden Ortes aus denen Gäste nach Bad Cannstatt

kommen, ist eine kollektive Leidenschaft von Menschen, die Traditionen nicht vorführen, sondern leben.

Rund 40 traditionelle Fastnachtsgruppen aus 11 Nationen treffen sich Ende Januar in Bad Cannstatt, um gemeinsam im rauschenden Miteinander ein heimeliges Fest zu feiern. Mit dabei sind die Basler Trommler und Pfeifer der Spale-Clique, die Schwyzer Nüssler, die Röllelibutzen aus Altstätten, die Muller aus Thaur und Rum in Tirol, die Faschingsrenner aus Krakaudorf und die Flinkerln aus Bad Aussee in der Steiermark, die Blanc Moussis aus Stavelot in Belgien, die Mamuthones aus Sardinien, die Rollaten aus Pladen in Venedig, die Maskera aus Rocca Grimalda und Dosoledo in Italien, die Caretos aus Portugal, die Pantallas und die Fulion aus Galizien in Spanien, der Strawbear aus Whittlesey in England, die Kurenti aus Omiz und die Skoromati aus Hrusica in Slowenien, die Zvoncari aus Halubje und die Grobniki aus Dondolasi in Kroatien. Aus Ungarn kommen die Busojaras aus Mohacs. Der Herbsteiner Springerzug aus Nordhessen und einige Fastnachtsfiguren aus dem fränkischen Altmühltal ergänzen die internationalen Gruppen und natürlich die Gruppen der Fasnetslandschaft Neckar-Alb!

Tanzende Narren

Gemeinsam ist fast allen beteiligten Narrengruppen natürlich die Maskierung. Aber auch der Tanz, oder die tanzenden Fortbewegungen sind ein wesentliches Element der traditionellen Narretei. Das Spektrum reicht vom monotonen Spreizsprung der sardischen Mamuthones über das kraftraubende Springen des Herbsteiner Springerzuges bis zu den Schuhplattlern der Rumer Muller und der prachtvollen Schömberger Polonaise.

In der gesamten Cannstatter Altstadt zeigen die teilnehmenden Fastnachtsgruppen am Samstagabend ihre Fastnachtstänze und -bräuche sich gegenseitig und den Besuchern. Am Freitag geht eine Brauchpräsentation auf einer Bühne inmitten des Neckars voraus, dem sich ein wildes Maschgera und Schnurren in den Beizen und Gasthäusern anschließt. Höhepunkt ist ein großer Narrenumzug am Sonntag, 25. Januar 2009 mit ca. 3500 mitwirkenden Narren und Musikanten aus der Fasnetslandschaft Neckar-Alb und 11 Nationen Europas. Dazu werden zwischen 250.000 und 300.000 Zuschauer erwartet. ◆

Info: www.narrenfest2009.de

Holsteiner Dreitour

von Hans-Jörg Brenner

Sucht man nach Hinweisen über die Grundlagen zur Holsteiner Dreitour, so muss man leider feststellen, dass aussagekräftige Hinweise nicht zu finden sind. Die Holsteiner Dreitour ist in den Tanz Nachschlagewerken nirgends aufgeführt. Leider hat Walter Kögler auch auf seiner Schallplatte EP 58 615 keinen Hinweis abgedruckt, welches die Quellen zur Holsteiner Dreitour sind. Die Schallplatte wurde damals in Zusammenarbeit mit der LAG Tanz in Schleswig-Holstein herausgebracht. Nach Rücksprache mit der LAG ist nicht bekannt, ob vor dem Erscheinen der Schallplatte der Tanz schon im Repertoire der LAG war. Walter Kögler hat mir einmal erklärt, dass der Titel bei einer Tagung der Volkstanzoberen entstanden sei. Dies könnte in der ersten oder zweiten Werkwoche für Niederdeutsche Volkstänze des Arbeitskreises für Tanz im Bundesgebiet (ATB) gewesen sein. In „18 Tänze, leicht vermittelt, schnell gelernt“¹ vom Bundesverband Tanz e.V. ist zur Erklärung der Holsteiner Dreitour u.a. folgendes zu lesen: ... ‚schlug man 1959 auf der „2. Werkwoche für Niederdeutsche Volkstänze“ des ATB vor, bei der Holsteiner Dreitour die unten angegebenen Kehrenanfänge zu tanzen. Mit Rücksicht auf die Länge einer Schallplatte beschränkte man sich auf vier Kehren.‘ Nach Ansicht von Hermann Bokranz, der Redaktionsmitglied zu dem o.g. Heft ist, war diese Festlegung nicht nur für die Holsteiner Dreitour gemacht worden, sondern für alle Niederdeutschen Volkstänze. Als Quelle wird in „18 Tänze, leicht vermittelt, schnell gelernt“ angegeben: Wilhelm Stahl, Niederdeutsche Volkstänze, Neue Folge, Hamburg 1923². In jener Ausgabe ist aber keine Holsteiner Dreitour verzeichnet. Entsprechend der Melodieführung ist wohl der unter Nr. 7 abgedruckte Tanz „Dreitourig“ gemeint. Die Beschreibung des Tanzes ist dort sehr kurz. Es wird aber auf einen Tanz Nr. 3 (Viertourig) hingewiesen. Die für diesen Tanz abgedruckte Beschreibung entspricht im Wesentlichen der Holsteiner Dreitour, aber mit insgesamt 11 Kehren. Kennt man nun den Viertourig und dessen Beschreibung, so ist erklärlich, warum der Arbeitskreis Tanz im Bundesgebiet 1959 nur 4 Kehren vorschlug. Diese Festlegung wurde bei den späteren Aufnahmen aller Niederdeutschen Tänze angewendet.

Man kann also davon ausgehen, dass die Grundlage zur Holsteiner Dreitour der „Dreitourig“ in Niederdeutsche Volkstänze, Neue Folge, gesammelt von Wilhelm Stahl, 1923, Braunschweig und Hamburg, auf Seite 10 ist. In der o.g. Tanzsammlung ist leider kein weiterer Hinweis zum Tanznamen Holsteiner Dreitour gegeben. Da Stahl, wie er selber im Vorwort zu dieser Tanzsammlung schreibt, Tänze aus sogenannten „Fichtelbüchern“, das sind Musikantenbücher der Dorfmusikanten, übernommen hat, kann es sein, dass der „Dreitourig“ aus einem derartigen Buch übernommen, aber die Landschaftsbezeichnung vergessen oder weggelassen wurde, weil man annahm, dass dies nicht notwendig sei. Das Sammelgebiet von Wilhelm Stahl war der Umkreis von Lübeck, also landschaftlich Schleswig-Holstein, Lauenburg und Mecklenburg. Es ist durchaus möglich, dass man zur Unterscheidung zwischen anderen Tänzen ähnlicher Bezeichnung, den Namen Holsteiner Dreitour dann später eingeführt hat.

In „18 Tänze, leicht vermittelt, schnell gelernt“, weist Walter Kögler darauf hin, dass er die Melodieführung zur Holsteiner Dreitour und anderen Tänzen vom Ernst Klett Verlag übernommen hat. Auf Anfrage dazu gab der Verlag folgende Erklärung: "Unser Liederbuch 2. 333 Lieder zum Singen, Spielen und Tanzen". Ausgabe Nord von Hans-Peter Banholzer, Harald Hepfer und Klaus Wolf unter Mitarbeit von Peter Tomanke (Kapitel Tanzen) mit der ISBN 3-12-182200-4 (Spiralbindung) oder 3-12-182300-0 (Linson) erschien 1987 und ist zwischenzeitlich vergriffen. "Holsteiner Dreitour" ist auf Seite 134 abgedruckt. "Volkstümliche Melodie und Tanzform aus Norddeutschland, Tanznotation: Copyright Klett Verlag". Weiter teilt der Verlag noch mit, dass die Holsteiner Dreitour in einer späteren Ausgabe desselben Verlages "333 Lieder (ISBN 3-12-182700-6) 1. Auflage 1996" noch enthalten ist.

Das Werkblatt des Arbeitskreises für Tanz im Bundesgebiet 5/1964, beschäftigt sich mit Tonträgern zum Thema Tanz. Dort ist ein Beitrag von Hans Severin³ enthalten, in dem unter dem Titel „Niederdeutsche Volkstänze“ auch die Holsteiner Dreitour mit der Schallplatte EP 58615 erwähnt wird.

Herbert Lager hat 1973 ein Tanzbuch mit dem Titel „Alte Tänze

für junge Leute“ herausgegeben. Unter dem Titel „Dreitour“ steht dort in Klammern „Holsteiner Dreitour“⁴. Beschrieben wird die bekannte Holsteiner Dreitour. Die Noten sind beigelegt. 1986 kam eine verbesserte und um sechs Tänze erweiterte Ausgabe von „Alte Tänze für junge Leute“ heraus. Die Tanzbeschreibung ist wie in der ersten Ausgabe. Allerdings wird in der hinteren Umschlagklappe unter der Überschrift „Dieses Werk behandelt folgende Tanzformen“, nicht mehr der „Dreitour“ aufgeführt, sondern die Holsteiner Dreitour. In beiden Auflagen gibt Lager noch einige Erklärungen zum Tanz und zur Tanzform. Herbert Lager hat zusammen mit Hella Wald als Musikantin die Holsteiner Dreitour in Österreich verbreitet. Leider ist momentan ein Film der Holsteiner Dreitour mit Hella Wald als Musikantin nicht auffindbar.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Schleswig – Holstein hat eine Dokumentation „18 Schleswig – Holsteiner Heimattänze“⁵ mit Musikkassette ohne Jahresangabe herausgebracht. Leider gibt es dort zur Holsteiner Dreitour keinen weiteren Hinweis. Der heutige Leiter der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Schleswig – Holstein war bis zu unserer Korrespondenz der Meinung, dass er in der Beschreibung des „Dreitourig“ bei Stahl, „Landesteil Holstein“ gelesen hätte. Dass dies ein Irrtum ist, wurde von ihm in der weitergehenden Korrespondenz bestätigt.

In „Unsere Tanzblätter“ der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V. erschien 1991 unter Tanzblatt 203 ebenfalls „Die Holsteiner Dreitour“. Zur Erklärung des Tanzes ist inhaltlich dasselbe wie bei Lager abgedruckt. Leider fehlt bei der Angabe zur Tanzsammlung von Wilhelm Stahl, dass der rückbezügliche Tanz in der „Neuen Folge“ abgedruckt ist. Die erste Sammlung „Niederdeutsche Volkstänze“ enthält diesen Tanz nicht.

Gibt man im Internet den Suchbegriff „Holsteiner Dreitour“ ein, so erlebt man dort eine Überraschung. Es ist kaum zu glauben, in wie vielen Sprachen Erklärungen zur „Holsteiner Dreitour“ abzurufen sind. Aber nirgendwo wird erklärt, wo die Quelle zu diesem so bekannten deutschen Vierpaartanz zu finden ist. Walter Kögler hat mit seinen, vermutlich ersten selbst produzierten, Schallplatten SP 23052 (1967) und EP 58 615 nicht unwesentlich zum Bekanntheitsgrad dieses Tanzes beigetragen. Trotz intensiver Recherche ist es nicht gelungen, wann die erste Ausgabe der EP 58 615 im Tonstudio produziert wurde.

Die Tanzdatenbank dancilla.com im Internet, hat mehrere Videos zur Holsteiner Dreitour. Nur der Videoclip der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Schleswig-Holstein zeigt in Form und Tempo

die richtige Version der Holsteiner Dreitour. Bei allen anderen Videoclips fehlen die Hinweise, welche Gruppe aus welchem Landesteil (in Österreich oder Deutschland) den Tanz und nach welcher Beschreibung tanzt. Die „interessanteste“ Ausführung tanzen die Ladydancers.

Arnold Bökel vom Ring für Heimattanz e.V. Hamburg erklärte in einem vor kurzem geführten Telefongespräch, dass er vermute, dass Franz Pulmer (†1971), Tanzforscher, Bandoneonspieler, Musikant und Tanzleiter bei der Aktualisierung des „Dreitourig“ von Stahl, zur genauen Bezeichnung dieses Tanzes, diesen in Holsteiner Dreitour umbenannt hat. Bökel nannte zur Bekräftigung seiner Meinung vergleichsweise mehrere andere Tänze, deren Namen durch hinzufügen von Landschafts- oder Städtenamen von Pulmer etwas verändert wurden. In weitergehender Korrespondenz berichtet Arnold Bökel, dass Franz Pulmer in einem Heft mit dem Dreitourig, den Namen Holsteiner Dreitour eingetragen hat. Außerdem berichtet Arnold Bökel, dass erst in der 3. Werkwoche für Niederdeutsche Volkstänze, die 1960 in Reinbek bei Hamburg stattfand, von Franz Pulmer Volkstänze von Eduard Kück, Marie Peters, Willi Schulz und Wilhelm Stahl unterrichtet wurden. In dem Protokoll zu dieser Werkwoche wird die Holsteiner Dreitour zum ersten Mal schriftlich erwähnt. Damit ist es wohl sicher, dass die Umbenennung des „Dreitourig“ in „Holsteiner Dreitour“ auf Franz Pulmer zurückzuführen ist. Leider konnte dieses Protokoll nicht eingesehen werden. Im Werkblatt Tanz des Arbeitskreises für Tanz im Bundesgebiet 1/1960 berichtete Arnold Bökel damals selbst⁶, dass auf der besagten Werkwoche mehrere Tänze aus den Sammlungen von Kück, Stahl, Marie Peters und Willi Schulz erläutert und geübt wurden. Tanznamen werden in diesem Bericht nicht genannt.

Was ist nun tatsächlich im Protokoll zur Werkwoche für Volkstanz in Reinbeck vom 19.04. bis 24.04.1960⁷ vermerkt, das dem Thema Holsteiner Dreitour nahe kommt? Auf Seite 6 (20.04.1960) steht nach einer Reihe von Tänzen, die an diesem Tag getanzt wurden und einer Einführung zu Prof. Stahl: „Übergang zum Karréetanz – Ostholst. Dreitour, auch in Mecklenburg getanzt; typisch das Wechseln der Paare; jeder Tanz ist so aufgebaut, dass die Paare durcheinander gewirbelt werden, jedoch so, dass jeder beim Abschluss der Musik an seinem Platz steht und auch stehen muss. – Die Dreitour stammt aus Pommern, was als Ortsbezeichnung jedoch keine unbedingte Grenze darstellen soll. Eine Grenze kann man somit nicht ziehen. Sie ist aber auch bekannt als Pommersche Dreitour, gesammelt von Willi Schultz“. Ob und wie über die Holsteiner Dreitour bis zu dieser Stelle überhaupt diskutiert wurde, kann dem Protokoll nicht entnommen

werden. Auf Seite 13, 21.04.60, wird u.a. unter Nr. 10 Holsteiner Dreitour erwähnt. „Alles Wiederholungen vom Vormittag.“ Franz Pulmer war für diese beiden Tanzabschnitte verantwortlich. Am 23.04.1960, Seite 17, bittet Walter Kögler in der abschließenden Aussprache um Vorschläge, welche Tänze künftig für Schallplattenproduktionen gewünscht würden. 12 Tänze wurden Kögler zugerufen, darunter als zweiter Tanz die Holsteiner Dreitour. Leider werden keine Ergebnisse einer besonders erwähnten Gruppe genannt, die sich zusammen mit Walter Kögler zurückzog, um Schallplattenfragen zu besprechen. Die Einzelheiten, die in diesem Protokoll niedergelegt sind, rücken einige weiter oben gemachte Zeitangaben zurecht. Es ergibt sich auch, dass in der ersten Hälfte des Jahres 1960 Walter Kögler, Tanzverlag, noch keinen Tonträger für die Holsteiner Dreitour produziert hatte.

Als Nebenprodukt der Recherche zur Holsteiner Dreitour, ergab sich etwas Bemerkenswertes. Die Musik zu Holsteiner Dreitour/Dreitourig taucht noch bei zwei weiteren Tänzen auf. Marie Peters hat 1911 fünfzig Mecklenburgische Bauerntänze⁸ herausgegeben. Unter Nr. 42 ist der Tanz „Schwarze Rappen“ aufgeführt. Die Melodie zu diesem Tanz ist mit ganz wenigen Unterschieden dieselbe wie zur Holsteiner Dreitour/Dreitourig. Die Tanzform entspricht nicht der Holsteiner Dreitour/Dreitourig. In Volkstänze aus Mecklenburg beschreibt Erich Janietz im Vorwort den Lebensweg von Marie Peters und erwähnt, dass Peters auch Zugang zu Musikantenbüchern, den sogenannten „Fichtelbüchern“ (siehe oben) hatte. In Volkstänze aus Mecklenburg⁹ werden für die Schwarze Rappen 11 Kehren angegeben. 1962 wurde von Willi Schultz „Deutsche Volkstänze aus Pommern III“¹⁰ herausgegeben. In diesem Heft ist ebenfalls ein Tanz mit dem Namen Schwarze Rappen enthalten. Die Melodie und Tanzform entsprechen genau der Holsteiner Dreitour/Dreitourig, jedoch mit dem Unterschied, dass es 6 Kehren und den Schlusskreis, sowie jeweils weitere 8 Takte mit Wiederholung für eine Polka rund am Ende jeder Kehre gibt. Willi Schultz erklärt zu seinen Schwarzen Rappen, dass der Tanz von ihm in Trechel im Kreis Naugard (Hinterpommern) aufgezeichnet wurde. Außerdem erwähnt er, dass es in der Sammlung von 1911 Mecklenburgische Bauerntänze von Marie Peters ebenfalls den Tanz Schwarze Rappen gäbe, der sich nur wenig von seiner Aufzeichnung unterscheidet. Recht hat Willi Schultz betreffend die Melodie, aber in der Tanzform unterliegt er einem Missverständnis. Die Peterssche Tanzform weicht wesentlich von der Beschreibung von Willi Schultz ab.

Um die Unterlagen allen einmal zugänglich zu machen, die nachfolgende Grafik aus Niederdeutsche Volkstänze, Neue Folge, die Seiten 10, 11 und 8.

7. Dreitourig.

Tanzbeschreibung nach Nr. 3, Viertourig

<p>Aufstellung: Je 4 Paare im Dierck. Ausführung: I. Großer Kreis nach links und rechts. II. Platzwechsel (Durchlangen) der gegenüberliegenden Paare, zunächst des ersten und zweiten, dann des dritten und vierten. III. Kette IV. Walzer. Das Ganze wird mehrfach wiederholt. Dabei bleiben II, III und IV immer unverändert, nur in der ersten Tour tritt jedesmal ein Wechsel ein. Statt des großen Kreises werden nach und nach ausgeführt: Damenreihle, Herrenreihle, Damenkreuzreihle, Herrenkreuzreihle, Damenreihle, Herrenreihle, Damenkreis, Herrenkreis, Damenrunde, Herrenrunde. Zur Abklärung können einzelne dieser Touren weggelassen. Als Abschluss des Tanzes kehrt der Anfang, der große Kreis, wieder.</p>	<p>Aufstellung: Je vier Paare im Dierck. Ausführung: I. Großer Kreis, wechselt mit Damenreihle, Herrenreihle ufm. (Nr. 3). II: Platzwechsel. III: Kette.</p>
--	---

Die Musik des Dreitourig feierte am 22.05.2008 ab 19.45 Uhr in der Fernsehsendung des Bayerischen Rundfunks „Wirtshausmusikanten beim Hirzinger“ fröhliche Urständ. Die Niederbayrischen Wirtshausmusikanten spielten als erstes Stück einen einfachen Durchgang des Dreitourig, daran schloss sich unmittelbar ein Vers des Liedes „Mein Herz, das ist ein Bienenhaus“ an. Danach folgte wieder ein Durchgang Dreitourig. Dies wiederholte sich insgesamt drei Mal. Leider wurde als Titel nicht Dreitourig oder die Holsteiner Dreitour angesagt, sondern als Titel: „Mein Herz das ist ein Bienenhaus“.

Für Auskünfte und Korrespondenz bedanke ich mich bei:

- Arnold Bökel, Ehrenvorsitzender Ring für Heimattanz e.V., Hamburg, ganz besonders
- Martin Aruta, Vorsitzender Ring für Heimattanz e.V., Hamburg
- Wolfgang Schlüter, Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Schleswig – Holstein, Schachtaudorf
- Dr. Hermann Bokranz
- Tonstudio Bauer, Ludwigsburg
- Volker M. Dietrich, Ernst Klett Aktiengesellschaft – Verlagsarchiv Stuttgart
- Uwe Neumann, Freudental
- Margrit Vogt, Rheine
- Sigurd Kinzler, Weinstadt-Endersbach, für die Unterstützung bei den musikalischen Untersuchungen der verschiedenen Melodien zu Dreitourig, Holsteiner Dreitour und Schwarze Rappen und bei Reinhold Frank vom Tanz Verlag

¹ Deutscher Bundesverband Tanz e.V., 18 Tänze, leicht vermittelt, schnell gelernt, 1992 Walter Kögler Verlag Stuttgart, Seite 70.
² Stahl, Wilhelm, Niederdeutsche Volkstänze, Neue Folge, Westermann Verlag, Braunschweig und Hamburg, 1923.
³ Severin, Hans, Deutsche Volkstänze, Niederdeutsche Tänze, Tanz Werkblatt des Arbeitskreises für Tanz im Bundesgebiet, Wolfenbüttel, 5/1964, Seite 37.
⁴ Lager, Herbert, Alte Tänze für junge Leute, Wien, 1973, Seite 47, auch 1986, Seite 45.
⁵ Landesarbeitsgemeinschaft Tanz, Schleswig – Holstein, Dokumentation 18 schleswig – holsteinischer Heimattänze, ohne Jahresangabe, Seite 34 ff.
⁶ Tanz, Werkblatt des Arbeitskreises für Tanz im Bundesgebiet, Wolfenbüttel, 1960, Seite 7.
⁷ Arbeitskreis für Tanz Hamburg, Protokoll über die Werkwoche für Volkstanz im Haus der Jugendarbeit Reinbek bei Hamburg in der Zeit vom 19. – 24.04.1960. Ohne nähere Angaben des Protokollanten.
⁸ Peters, Marie, Mecklenburgische Bauerntänze, Schwerin in Mecklenburg, 1911.
⁹ Janietz, Erich und Schneider, Rolf, Volkstänze aus Mecklenburg, gesammelt von Marie Peters, Leipzig, 1960.
¹⁰ Schultz, Willi, Deutsche Volkstänze, Heft 50/51, Volkstänze aus Pommern III, Kassel, 1962.

Gestoppter Dreher / Gib acht

Noten und Tanzbeschreibungen

von Hartmut Nadler

Musik: Heinz Scholze

Gestoppter Dreher

Schrittarten: Gehschritt, Drehersschritt, Polka, gestoppte Polka
 Aufstellung: Paarweise im Flankenkreis
 Fassung: Hüftschulterfassung, gewöhnliche Fassung
 Musikfolge: AA BB C DD A

Musikteil A 1

Takt 1 – 2: Tänzerin dreht ohne Fassung mit vier Gehschritten ms in Tanzrichtung vorwärts, re beginnend auf der Kreisbahn. Tänzer bleibt stehen.
 Takt 3 – 4: Tänzer dreht mit vier Gehschritten gs in Tanzrichtung vorwärts, li beginnend auf der Kreisbahn. Tänzerin bleibt stehen.
 Takt 5 – 8: Tänzer und Tänzerin, gewöhnliche Fassung, Polka rund, ms.
 Takt 9 – 16: Wiederholung Takt 1 – 8.

Musikteil A 2 (Wh)

Takt 1 – 2: Tänzerin und Tänzer drehen einzeln mit vier Gehschritten Tänzerin ms, Tänzer gs in Tanzrichtung vorwärts auf der Kreisbahn. Tänzer auf Ende Takt 2 einmal klatschen.
 Takt 3 – 4: Tänzerin und Tänzer einzeln zurückdrehen mit vier Gehschritten Tänzerin gs, Tänzer ms gegen Tanzrichtung auf der Kreisbahn.
 Takt 5 – 8: Tänzerin und Tänzer, gewöhnliche Fassung, Polka rund, ms.
 Takt 9 – 16: Wiederholung Takt 1 – 8 Wh.

Musikteil B

Takt 17 – 24: Tänzerin und Tänzer, gewöhnliche Fassung, gestoppte Polka, ms, in Tanzrichtung.
 (Am Ende von Takt 24 steht Tänzerin Rücken zur Kreismitte, Tänzer Front zur Kreismitte).
 Takt 17 – 24: Wechsel gestoppte Polka links, gs, gegen die Tanzrichtung.

Musikteil C

Takt 25 – 40: Wiederholung Teil A1 Takt 1 – 16.

Musikteil D

Takt 41 – 42: Tänzerin und Tänzer Hüftschulterfassung, vier Gehschritte in Tanzrichtung vorwärts.
 Takt 43 – 44: Tänzerin und Tänzer, gewöhnliche Fassung, zwei Polka rund, ms.
 Takt 45 – 48: Wiederholung Takt 41 – 44.
 Takt 49 – 50: Tänzerin und Tänzer, gewöhnliche Fassung, vier Dreher rund, ms.
 Takt 51 – 52: Tänzerin und Tänzer, gewöhnliche Fassung, zwei Polka rund, ms.
 Takt 53 – 56: Wiederholung Takt 49 – 52.
 Takt 41 – 56: Wiederholung Takt 41 – 56.

Musikteil A

Takt 1 – 16: Wiederholung Teil A2 (Wh) Takt 1 – 16.

Vorspiel $\text{♩} = 120$

Akk

The musical score consists of 12 staves of music. The first staff is labeled 'Vorspiel' and 'Akk'. The tempo is marked as $\text{♩} = 120$. The key signature is one sharp (F#). The time signature is 2/4. The music features various chords including A, C, G7, B, D7, C, G, D, F, and C7. There are several repeat signs with first and second endings. The piece concludes with a 'D.S. al Fine' marking.

Durchspiele:

Gestoppter Dreher:

AA BB C DD A

Gib acht:

AA BB C DD
AA BB C DD A

Gib acht

- Schrittarten: Wechselschritt, Sprungschritt, Dreherschritt, Swingschritt, Polka, Galopp
- Aufstellung: Vierpaarweise im Quadrat, Paar zwei gegenüber Paar 1, Paar 3 rechts von Paar 1.
- Fassung: Offene Fassung, gewöhnliche Fassung, einhändigen, Oberarmfassung, Ringfassung.
- Musikfolge: AA BB C DD
AA BB C DD A

Musikteil A 1

- Takt 1 – 4: Tänzerin und Tänzer offene Fassung, vier Wechselschritte in Tanzrichtung. Außenfuß beginnt, Tänzerin rechts, Tänzer links.
- Takt 5 – 8: Tänzerin und Tänzer, gewöhnliche Fassung, Polka rund, ms.
- Takt 9 – 16: Wiederholung Takt 1 – 8
(Insgesamt zweimal im Kreis)

Musikteil A 2 (Wh)

- Takt 1 – 4: Paar 1 und 2, gewöhnliche Fassung, mit vier Galoppschritten aufeinander zu zur Mitte und wieder zurück auf den Ausgangsplatz.
- Takt 5 – 8: Paar 1 und 2, gewöhnliche Fassung, mit vier Galoppschritten aufeinander zu, Tänzerinnen wechseln zum fremden Tänzer, (Tänzerin halbe Drehung) gewöhnliche Fassung mit vier Galoppschritten zurück auf den Ausgangsplatz des jeweiligen Tänzers.
- Takt 9 – 16: Wiederholung Teil A2 (Wh) Takt 1 – 8. (Zurück zum Partner)

Musikteil B

- Takt 17 – 20: Alle Tänzerinnen und Tänzer auf das Eck zum fremden Partner wenden. Mit acht Sprungschritten rechts einhaken ms zweimal umtanzen.
- Takt 21 – 24: Zurück zum eigenen Partner. Mit acht Sprungschritten links einhaken gs ein einhalbmals umtanzen. Tänzerin steht auf Platz von Tänzer und Tänzer steht auf Platz von Tänzerin.
- Takt 17 – 20: Weiter zum anderen fremden Partner auf das

Eck. Mit acht Sprungschritten rechts einhaken ms zweimal umtanzen.

- Takt 21 – 24: Zurück zum eigenen Partner. Mit acht Sprungschritten links einhaken gs ein einhalbmals umtanzen.

Musikteil C

- Takt 25 – 40: Wiederholung Teil A2 (Wh) Takt 1 – 16. Ausführung von Paar 3 und 4.

Musikteil D

- Takt 41 – 44: Paar 1 trennen, Paar 3 und 4 einen Schritt auseinander, mit vier Wechselschritten, Tänzerin nach rechts durch Paar 3, Tänzer nach links durch Paar 4, weiter auf den Ausgangsplatz.
- Takt 45 – 48: Paar 1, gewöhnliche Fassung, Dreher rund, ms.
- Takt 49 – 56: Wiederholung entsprechend Takt 41 – 48 von Paar 3
- Takt 41 – 48: Wiederholung entsprechend Takt 41 – 48 von Paar 2
- Takt 49 – 56: Wiederholung entsprechend Takt 41 – 48 von Paar 4

2. Durchspiel

Musikteil A1 und A2

- Takt 1 – 16: Wiederholung erstes Durchspiel A1
- Takt 1 – 16: Wiederholung erstes Durchspiel A2

Musikteil B

- Takt 17 – 20: Alle Tänzer zur Mitte, Oberarmfassung, acht Swingschritte einmal ms umtanzen.
- Takt 21 – 24: Alle Paarweise Oberarmringfassung, acht Swingschritte zweimal ms am Ort.
- Takt 17 – 20: Alle Tänzerinnen zur Mitte, Oberarmfassung, acht Swingschritte einmal ms umtanzen.
- Takt 21 – 24: Alle Paarweise Oberarmringfassung, acht Swingschritte zweimal ms am Ort.

Musikteil C

- Takt 25 – 40: Wiederholung erstes Durchspiel

Musikteil D

- Takt 41 – 56: Wiederholung erstes Durchspiel
Takt 41 – 56: Wiederholung erstes Durchspiel

Schlußteil

Musikteil A

- Takt 1 – 4: Tänzerin und Tänzer, gewöhnliche Fassung, Polka rund, ms.
Takt 5 – 8: Tänzerin und Tänzer, gewöhnliche Fassung, acht Dreher rund, ms.
Takt 9 – 16: Wiederholung Takt 1 – 8

Anmerkung:

Der „Gestoppter Dreher“ und der „Gib acht“ sind im Rahmen einer Arbeitsgruppe auf der Volkstanzwoche 2001/2002 in Freiburg, der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V., neu entstanden. Die Musik wurde von Heinz Scholze geschrieben. Beide Tänze werden auf dieselbe Musik getanzt. Lediglich die Anzahl der Durchspiele ist verschieden. Der „Gestoppte Dreher“ wurde von Sabine Diemer und Eckart Beck bearbeitet, der „Gib acht“ von Waltraud Rapp, Susanne von der Schulenburg und Manfred Schneider. Die Gesamtleitung der Arbeitsgruppe lag bei Hartmut Nadler. ◆



Besuchen Sie uns auf der
Neuen Messe Stuttgart
„Familie & Heim“, 15.-23.11.08

Steirerschule

Unterricht für Steirische Harmonika

Für jedes Alter 7-77 - einfache Lernmethode (Griffsschrift) -
ohne Notenkenntnisse - Einzelunterricht - Leihinstrumente -
Flexibler Unterricht Di. - Fr. von 9.00 - 21.00 Uhr
(wöchentlich, 14.-täglich, monatlich) - Verkauf von Harmonikas -
LIMEX MIDI-Einbauwerkstätte

ANRUFEN, KOMMEN, PROBIEREN.....

Bonländer Hauptstraße 53 - 70794 Filderstadt-Bonlanden
Tel: 0711/7775858 - Email: b.schlecht@t-online.de
www.steirerschule.de

Leserbrief zum Artikel „Die Sünden der Trachten- und Volks- tanzbewegung“ aus dem letzten Heft

Dass sich jemand auch einmal kritisch mit dieser Thematik befasst, und zwar nicht von außen in herablassender oder ätzender Weise, sondern mit Sachverstand von innen, das ist zunächst eine sehr positive Sache. Wie bei allen subjektiven Äußerungen, und als solche wollte der Autor den Artikel ja verstanden haben, kann man nun zustimmen oder anderer Meinung sein. Ich möchte deshalb meinen Senf auch dazu geben, nicht als Verbandsfunktionär, sondern sozusagen ganz privat, als Trachtenträger, Sänger, Tänzer, Tanzleiter in einer Gruppe – in diesen Tagen seit exakt 25 Jahren.

Ich möchte im Folgenden auf die einzelnen Sünden direkt eingehen:

Einleitung und Sünde 1:

Aus dem Leben in das Ghetto der Vereine:

Wenn Herr Wager meint, unsere regionale Identität sei ausgestorben, so irrt er. Freilich gilt diese Aussage für große Teile der Bevölkerung. Das was noch da ist, hat sich aber gewandelt. In meiner Familie ist das Musische täglicher Bestandteil des Lebens, nicht nur mit dem Stöpsel im Ohr, sondern durch eigenes Tun. Und ich weiß, dass es auch bei vielen anderen so ist. Wenn schon die Ritterspiele erwähnt werden: Jeder Mensch kann sich seine Freizeitgestaltung selbst wählen, der eine Ritterspiele, der andere Gameboy, der dritte spielt Mozart oder singt Madrigale oder halt traditionelle Lieder. Jeder Musikverein, jeder Chor entscheidet selbst, was er singt oder spielt. Warum müssen sich Volkstanzgruppen rechtfertigen? Uns macht halt diese Art der Musik und des Tanzes Spaß. Wenn nicht Vereine sich dieser Musikart angenommen hätten, wäre sie wohl wirklich schon im Museum, so aber ist sie doch noch, wenn schon nicht im täglichen Leben, so wenigstens in den Vereinen im wöchentlichen und ab und zu in der Öffentlichkeit zu sehen.

Also, Herr Wager: Leben und leben lassen!

Sünde 2: Wir verstehen die Sprache der Tracht nicht:

Da muss ich den Ausführungen zustimmen. Nur brauchen wir heutzutage Tracht als sozialen Indikator? Diese Funktion hat sich überlebt. Will man sich aber ernsthaft mit der Tracht befassen und sie nicht nur als Festzugs- und Vortanz-Kostüm missbrauchen, sollte man auch die Wechselformen kennen. Hier kann sicher diese Zeitschrift in der Zukunft noch zur Aufklärung bei

tragen. Fast alle „Sünder“ machen das ja nicht mit Absicht, sondern aus Unwissen, dies gilt für alle Bereiche!

Also, Herr Wager: Aufklärung bitte!

Sünde 3: Wir haben keine Vorbilder:

Zustimmung! Es gibt aber auch einige wenige Bürgermeister, denen die Tracht ein Anliegen ist und die sie auch tragen. Aber weiter oben mangelt es.

Also, Herr Wager: Politisch arbeiten!

Sünde 4: Wir fügen zusammen, was nicht zusammen gehört:

Wenn das so ist, dürfte man Mozart in Zukunft nur noch mit mehlgepudelter Perücke und entsprechendem Krinolinrock spielen und hören. Lieder, Tänze und Trachten wurden über Jahrhunderte tradiert, änderten sich in unterschiedlichen Zeitabständen. Wenn wir als Kulturpfleger agieren, sollten wir nicht in den Wahn früherer Ostblock-Folklore-Ballete verfallen und zu jedem Tanz ein anderes Kleid anziehen, nur damit es auf 10 Jahre hin oder her zusammenpasst. Auch bei den Tänzen ist nur die Fassung zum Zeitpunkt der Aufzeichnung vorhanden, ähnliche oder Vorformen gab es auch zu anderen Zeiten.

Also, Herr Wager: Net Kimmich schpalte!

Sünde 5: Trennung von Form und Funktion:

Bei jeder Freizeitbeschäftigung, sei es Kartenspiel, Koma-Saufen, Musikmachen, Marathon-Lauf oder tanzen, wird es immer „Bessere“ und „Schlechtere“ geben, das liegt in der Natur der Dinge. Volkstanzgruppen haben nicht nur eine kulturelle Funktion, sondern vor allem eine soziale! Generationenübergreifende Sozialarbeit nenne ich das. Beim Fußball geht es auch nicht darum, möglichst so zu spielen, dass jeder Spaziergänger mitbolzen kann, warum wird das von den Volkstänzern verlangt? Ich habe selbst schon auf Geburtstagsfeiern oder Schulfesten, bei denen kein einziger Volkstänzer anwesend war, Menschen zum Tanzen gebracht. Aber das Tanzen in der Gruppe ist etwas anderes. Da muss man auch ein Lernziel haben. Kein Chor singt nur jede Woche so vor sich hin, gemeinsames Erüben ist eine Qualität an sich! Mir stinkt auch die Herabwürdigung derjenigen Musiker, die sich nicht nur als tolle Hechte und Virtuosen (da darf es Bessere und Schlechtere geben, nur beim Tanzen nicht???) Ich möchte einmal heutige Musiker spielen hören, wie die Bauernmusiker von vor 150 Jahren!) wichtig tun, sondern in geduldiger Mitarbeit zum Gruppenerleben beitragen, ohne groß abzukassieren. Es muss beides geben, geselliges Tanzen und Gruppentänzen. Aber das Volk wieder zum Volkstanz bringen, das ist Traumtänzerie!

Also, Herr Wager: Schmarren geschwätzt!

Sünde 6: Tracht grenzt aus:

Stimme ich bis zu einem gewissen Grad zu. Ich würde auch nicht ohne Karate-Anzug bei einer öffentlichen Vorführung eines Karate-Clubs mitmachen.

Also, Herr Wager: Keine Trachtenträger mehr nach Neuhausen reinlassen!

Sünde 7: Wir produzieren Folklore-Show:

Voll getroffen! Was manchmal auf Bühnen geboten wird, da kann es einem wirklich grausen. Aber auch in die andere Richtung kann der Schuss losgehen. Primitives Gestolpere, wie es der Ur-Ähne oder der Dorfdepp vielleicht vor 150 Jahren auf dem Tanzboden zur Belustigung der Umsitzenden produzierte, gehört auch nicht auf die Bühne. Ich unterscheide immer zwischen geselligem Tanz und Vorführung. Vorführungen haben im Gruppen- und Gesellschaftsleben inzwischen auch ihre Berechtigung (siehe Chor, Musikverein, Theatergruppe). Das muss auch für traditionelle Kultur, Tanz, Lied und Musik gelten. Aber wenn schon Auf- führung, dann auch gut getanzt, stilvoll, tänzerisch, exakt und nicht bäuerisch, nur weil Volkstanz mal bäuerliches Kulturgut war. Das würde schon wieder nach Folklore-Show riechen.

Also, Herr Wager: Sauber danze ond trotzdem de Zuschauer onterhalte!

Sünde 8: Wir lassen uns zu politischen Zwecken missbrauchen:

Im Volkstanz gibt es wohl die intensivsten Kontakte mit dem Ausland. Lange vor irgendeiner europäischen Einigung praktizierten die Volkstänzer Begegnungen von Mensch zu Mensch. Abseits von Politik und erfolgreich! Wer aber seine eigene Kultur und Herkunft nicht achtet, der kann auch anderen keine Achtung entgegenbringen.

Die Brandmarkung der Vertriebenenverbände als rechtsgerichtet, wurde wohl aus der tiefsten Mottenkiste geholt. Seit den 68er-Jahren hat sich diese Mähr gut erhalten. Ich habe viele gute Kontakte zu Vertriebenen-Verbänden und habe überall Liebe zur Heimat gefunden, kaum einmal revanchistische Tendenzen. Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen aus dem Jahr 1950 spricht hier Bände (Auszug:

1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluss ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.
2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.
3. Wir werden durch harte, unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.)

Dagegen erinnere ich mich an den Spruch der linken Autonomen „Macht kaputt, was euch kaputt macht.“

Also, Herr Wager: Voll daneben!

Sünde 9: Frauen in Männertrachten:

Nicht zu kritisieren, nur:

Also, Herr Wager: Treffer! Versenkt!

Sünde 10: Schlampiger Umgang mit der Tracht:

Schlampige Kleidung ist ja heutzutage modern, man geht in der abgerissenen Jeans, die den Speck der ganzen Woche dran hat, sonntags zum 80. Geburtstag der Tante. Das finde ich ebenso unwürdig wie runterhängende Kniestrümpfe und andere Schlampeereien. Wenn schon Tracht, dann richtig! Wenn schon traditionell, dann nicht Landhausstil! Aber auch da müssen die Fachleute helfen! Es hilft aber nichts, z.B. jungen Mädchen vorzuschreiben, wie sie ihre Haare zu tragen haben, da vergrätzt man sie nur. Eine Trachtenpolizei ist kontraproduktiv. Aber auf gute Tracht sollte schon geachtet werden.

Also, Herr Wager: Weiter so!

Sünde 11: Dominanz der Miesbacher Tracht:

Warum sind denn immer so viele Gruppen beim Festzug? Weil sich die Badener und Württemberger und Hohenzollern und Franken zu fein sind, sich die Sohlen abzulatschen. Und das mit der Integration der anderen Nationen ist auch nur ein frommer Wunsch. Die Tradition in Sprache, Tracht, Tanz und Lied sollen auch Migranten pflegen, denn das sind ihre Wurzeln, auch wenn sie bei uns leben, nur unsere Sprache und unsere Gesellschaftsnormen sollten sie halt auch beherrschen.

Also, Herr Wager:

Mehr einheimische Trachtengruppen animieren.

Sünde 12: Zu viele Verbände ...

Das ist ohne Zweifel richtig. Andererseits haben wir im Landesverband bereits seit 1958 einen Gesamt-Baden-Württembergischen Verband, das haben andere Verbände bis heute nicht geschafft. Den LV als zahnlosen Tiger zu bezeichnen, ist aber auch eine gewollte Übertreibung. Ich sehe die beste Absicht hinter dieser Zuspitzung. Aber es menschtelt halt überall und wenn es im Lauf der Geschichte des Volkstanzes nach 1945 in Baden-Württemberg zu Abspaltungen auf Gruppen- oder Verbandsebene kam, war fast immer der Name einer gewissen Familie im Spiel. Diese Tendenzen sind aber inzwischen Gott sei Dank überholt und der Gedanke der Zusammenarbeit setzt sich immer mehr durch, auch wenn man mit manchen Personen halt so seine liebe

Not hat. Mit anderen kann man aber richtig gut diskutieren und sich nachher trotzdem die Hand geben. Da zählt Wulf Wager mit Sicherheit dazu!

Also, Herr Wager: Mitarbeiten, nicht abhauen!

Fazit:

Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!

Reinhold Frank

Zum Artikel: Die Sünden der Trachten- und Volkstanzbewegung von Wulf Wager, Der Heimatpflieger 2/2008

Anmerkungen zur „Sündenliste“

Über die Buße zur Erlösung?

Der Redaktionsleiter des „Heimatpfligers“ und Autor des Leitartikels im letzten Heft scheint daran zu glauben, auch wenn er von „subjektiven“ Sünden spricht.

Ich denke auch, dass uns die Besinnung auf das, was wir tun und wollen weiterbringt, aber erstens: Möchte ich ein Lob auf den Fehler aussprechen und vermuten, dass ohne „Sünde“ vielleicht kaum noch Tracht und Volkstanz da wäre und zweitens: Wenn schon, dann fehlen in der subjektiven Liste, die ich zusammenstellen würde noch Sünden. Auf zwei, die eng zusammen gehören möchte ich zunächst kurz eingehen:

Arroganz und Ignoranz. Wer nämlich glaubt, schon alles zu wissen, der informiert sich nicht mehr, bevor er ein Urteil fällt. Das kann auf Verbandsfunktionäre zutreffen, auf Leute in den Regierungsbezirken, aber wohl auch auf Redakteure.

Und manchmal fällt es leichter, beim Nachbarn den Dorn im Auge zu sehen, als bei sich selbst den Balken.

Im Prinzip ist die Kritik ja nicht falsch, die Herr Wager vorbringt, sie ist auch für mich und viele meiner Freunde keineswegs neu, aber es ist unfair, sie ohne das Gegengewicht stehen zu lassen.

Zum einen habe ich Mitleid mit den, zu den Sünden abgebildeten Personen, zum anderen sind auch die erwähnten Gruppen ungerecht dargestellt.

Wer die Volkstanzgruppen Frommern mit „Alten Kamellen“ als Negativbeispiel aufführt, der sollte doch auch mal wahrnehmen, was dort inzwischen entstanden ist.

Wer nur selektiv wahrnimmt, dient der Sache überhaupt nicht.

Ich bin auch schon seit einem Volkstanzeleiterlehrgang in Ruit 1972 in der Szene und war in verschiedenen Gruppen und auch Verbänden aktiv. Ich wage es kaum zu erwähnen, ich habe auch in Tracht geheiratet, aber das möchte ich eigentlich nicht als Reputation anführen.

Hat der Redakteur so was nötig?

Mut muss ich ihm ja durchaus zusprechen. Aber als Pressemensch glaubt man wohl am ehesten Beachtung zu finden, wenn man kritisch schreibt und auf den Putz haut.

Sicher ist es auch nicht leicht mit Steinen zu werfen, wenn man im Glashaus sitzt oder hat er das gar nicht gemerkt? Mit Medien, Folklore-Shows und Heimattagen habe ich auch schon Erfahrungen gesammelt. Gerade dort gibt es zu viele Moderatoren und „Macher“, die sich selbst für das Ereignis halten, andere kaum zu Wort kommen lassen und nur das darstellen, was ihrer Meinung nach den Publikumsgeschmack trifft, den Politikern gefällt und die schnellen Lacher bringt.

Aber jetzt mal zu den guten Seiten: Viele von uns lassen sich eben nicht mehr einwickeln von Karl Moik und seinen Nachfolgern, viele versuchen nicht mehr, alles besser zu wissen und dieses Wissen über Brauchtum, Tanz und Tracht dann als endgültige Wahrheit darzustellen und sozusagen als Asche in die Vitrine zu stellen. Sie suchen, wo in der Asche noch Glut zu finden ist, um daraus wieder was zu entfachen. Zum Glück gibt es keine alten Kleiderordnungen mehr, ich darf in meiner Freizeit anziehen was ich möchte, eben auch Tracht. Ich bin froh, dass es qualifizierte Vorschläge gibt, aber enge Vorschriften will ich nicht mehr. Das „Häs“ bzw. die Tracht zu kontrollieren wie beim Narrensprung, der Vorschlag hat schon was Skurriles. Dann fehlt nur noch das Nummernschild, damit die Trachtenträger, die sich unanständig verhalten oder gar Straftaten begehen, leichter erfasst werden können. War das nicht wohl der Anlass für die Nummerierung von „Häs-Trägern“? Da ist mir ein Trachtler lieber, der keine Uniform trägt sondern eindeutig zu erkennen ist, auch wenn mal was nicht hundertprozentig stimmt.

Mag sein, dass Trachten ausgrenzen, aber sind das dann nicht eher die Personen, die drin stecken? Ich habe die „Randsportart“ Volkstanz in Trachten anders kennen und lieben gelernt. Ziemlich am Anfang stand eine Volkstanzfahrt nach Skandinavien, die Zugang zu anderen, internationale Freundschaften, Toleranz, Kommunikation und Spaß gebracht hat und die mir damals schon den Unterschied zwischen gelebtem Brauchtum und Brauchtumpflege klar werden ließ.

Zum Glück gibt es solche Fahrten und Begegnungen immer noch. Und zum Glück können da oft auch normale Leute teilnehmen und nicht nur „Leistungssportler“.

Wenn man übrigens das, „was wirklich war“, reproduzieren möchte, wenn man ein möglichst originales Bild der Vergangenheit zeigen möchte, dann würden beispielsweise nicht nur ich, sondern vielleicht auch andere zeitgerecht zur Tracht mit Zahn-lücken und weiteren Gebrechen rumlaufen. Wer das möchte, der kann das ja machen, aber bitte ohne mich. Und wenn immer alles passend zusammen gehören sollte, wollte Herr Wager dann auch den Zimmermännern ihre Kluft ausziehen, wenn sie eine Elektrosäge benutzen?

Brauchen wir einen neuen schlagkräftigen Verband, in dem alle anderen aufgehen?

In so eine Aufgabe möchte ich meine Energie nicht reinstecken. Es gibt in unserem Bereich Beispiele dafür, dass es sogar auf internationaler Ebene ohne Verbände, Hierarchien und Statuten nur per Handschlag und getragen von Freundschaften, zu schönen und langfristigen Erfolgen im Sinne der Begegnung und Erhaltung von Brauchtum kommen kann. Das internationale Fah-nenschwingertreffen ist so etwas. Richtig wahrgenommen wird das sicher weder in den Medien, noch in der Politik, aber das bringt den Vorteil der Unabhängigkeit, macht trotzdem oder gerade deshalb Freude, gibt Ansporn und Motivation.

Wir brauchen mehr Toleranz und gegenseitige Anerkennung und nicht Leute eines Verbandes, die nur bei anderen die Negativbeispiele suchen.

Herr Wager wollte, wie er ja auch im letzten Satz durchblicken lässt, provozieren. Ja, es ist ihm gelungen mich dazu zu verleiten, meine Gedanken zu skizzieren, aber es ist ihm nicht gelungen, mich von meiner Meinung abzubringen. Wenn wir Brauchtum in unserer modernen Zeit erhalten wollen, dann dürfen wir nicht mit negativen Begriffen und Vorstellungen von Sünde, andere bloßstellen, vor den Kopf stoßen und abschrecken, sondern dann müssen wir die Glut erfahrbar machen. Wenn Herr Wager Beispiele braucht, wo man so was sehen kann, dann kann ich ihm gerne weitere Tipps geben.

Meine Sympathien gehören wie gesagt, den in dem Bericht als Negativbeispiele dargestellten und zugegebenermaßen der Volkstanzgruppe Frommern und dem Schwäbischen Albverein.

Zur Sinnlosigkeit stehen gebliebener Uhr in Walter Ludins Spruch:

*„Vielleicht könnte die alte Uhr ja ne Sonnenuhr sein –
mach's wie sie: Zähl die heitren Stunden nur!“*

Christian König

Kommentar aus Trossingen

Sehr geehrter Herr Wager,

mit großem Interesse habe ich Ihren Vortrag zu den Trachten- und Tanzsünden gelesen und war sehr angetan. Zum ersten Mal seit langer Zeit konnte ich mit Begeisterung feststellen, dass wir nicht alleine diese Ansichten vertreten. Damit Sie wissen mit wem Sie es zu tun haben:

Mein Name ist Volker Neipp, ich bin der Vorsitzende des Arbeits- und Förderkreises Trossinger Heimatmuseum e.V. Wir verwalten in unseren Archiven über 100 Originaltrachten aus Trossingen und können die Geschichte der Trossinger Tracht in fotografischer Dokumentation von 1880 bis ins Jahr 1979 detailliert verfolgen. 1979 starb die letzte Trachtenträgerin. Der Verein verfolgt daher eine sehr rigide Linie in Punkto Darstellung der Tracht, Auftrittswesen und letztlich auch zu tanzende Tänze – vieles ist einfach mit der schweren Hippentracht unmöglich und passt auch theologisch nicht zum Pietismus. Diese Auffassung führte in letzter Konsequenz auch zur Abspaltung der Trossinger Trachtengruppe vom Mutterverein, da wir als Träger nicht bereit waren, hier Zugeständnisse an schlampige Trageweise, fehlende Kopfbedeckung, falsche Strümpfe, etc. etc. zu machen.

Teilweise hatte ich das Gefühl als Pharisäer zu gelten, der für die Reinerhaltung der Tracht steht. Letztlich jedoch können wir die Tracht und ihre Trageweise so darstellen, wie sie in Trossingen 100 Jahre üblich war. Nicht mehr – aber eben auch nicht weniger. Leider ist auch in Trossingen die Tracht an Festtagen verschwunden, einige wenige ziehen sie jedoch noch in „korrekter“ Form zu besonderen Anlässen als Kleidung an. Übrigens: Auch ich habe in Tracht geheiratet, auch unsere Trauzeugen zogen die altväterliche Kleidung in der für sie passenden Form an, obwohl sie sonst nicht so sehr für Volksbrauchtum zu gewinnen sind. Aber alle waren danach der Meinung, dass der Kirchgang mit den originalen Trachten etwas Besonderes war, der die Würde der Stunde noch deutlich hervorhob.

Ich wünsche Ihnen viel Zuspruch, Kraft gegen diese Tendenzen weiter zu kämpfen und lade Sie herzlich ein, nach Voranmeldung einmal unsere Sammlung in den Archiven anzuschauen.

Volker Neipp

Diskussion über Wulf Wagers Thesen

Viele interessante Punkte waren in dem Vortrag bzw Artikel von Wulf Wager enthalten – wenn auch weitestgehend ohne Ansatz, ob und wie diesen "Sünden" zu begegnen wäre. Wie wäre es da, wenn man sich in der Volkstanz- und Trachtenlandschaft im Land zusammentrifft und nach Ansätzen sucht. Wer initiiert eine Diskussionrunde oder gar eine Tagung, bei der man sich hierüber unterhalten kann und das eigene Tun hinterfragt? Ohne es dabei gleich gänzlich in Frage zu stellen, denn eine gute Vereinsarbeit wird hier ja durchaus geleistet. Aber über den ein oder anderen Punkt lohnt es sich schon einmal nachzudenken.

Klaus Fink

Wer weiß, wo die „Volkstänze des Schwarzwaldes und der Baar“ von Dr. Wisso Weiß geblieben sind?

In der Zeitschrift „Unterm Rosenhut, Heimatblätter des Schwarzwald - Trachten - Verbandes“, herausgegeben im Auftrag des Gesamt - Vorstandes von Dr. Wisso Weiß, „Nr. 6/7/8, Gilbhart und Neblung 1924, 1. Jahrgang“, gibt es auf Seite 98 folgende Anmerkung: *Dr. Wisso Weiß und Hauptlehrer Kraus bereiten ein Heft „Volkstänze des Schwarzwaldes und der Baar“ vor, dem diese Probe entnommen ist.* (Es sind drei Tänze mit Noten, jedoch ohne nähere Beschreibung, Dr Schmied, Dr Hirzwald - Oberab und Dr Schuhmächlerli abgedruckt).

Das Heft soll auf Herbst nächsten Jahres (also 1925) herauskommen. Leider ist der kontinuierliche Verbleib von Dr. Wisso Weiß nicht nachzuvollziehen. Auch Druckereien und Verlage mit denen er zusammenarbeitete haben keinen Hinweis mehr über sein Leben. Leider scheint sowohl die Zeitschrift „Unterm Rosenhut“, 1924 ihr Erscheinen eingestellt zu haben, wie auch der Schwarzwald – Trachtenverband vermutlich 1925 aufgehört hat zu existieren.

Es wäre doch schade, wenn die von Dr. Wisso Weiß angefangene Sammlung verloren gegangen wäre, zumal sie Tänze aus Gebieten im Schwarzwald enthält, die von späteren Tanzsammlern nicht aufgesucht wurden.

Hinweise an den Verlag des Heimatspfliegers oder direkt an:

Hans-Jörg Brenner

Erbastraße 6 · 70736 Fellbach

Tel. 0711 519095 · hans-georg-brenner@t-online.de

Arbeitskreis "Mundart in der Schule" gratuliert dem Sebastian-Blau-Preisträger Bernd Merkle



Bernd Merkle ist diesjähriger 1. Preisträger des vom Verein „schwäbische mund.art e.V.“ ausgeschriebenen Sebastian-Blau-Preises. Mit seiner in schwäbischer Mundart verfassten Geschichte über die „Martha“, konnte der pensionierte Rektor aus Albershausen (Kreis Göppingen) unter fast 150 Wettbewerbsteilnehmern die hochkarätig besetzte Jury überzeugen und ein Preisgeld in Höhe von 2500 Euro mit nach Hause nehmen.

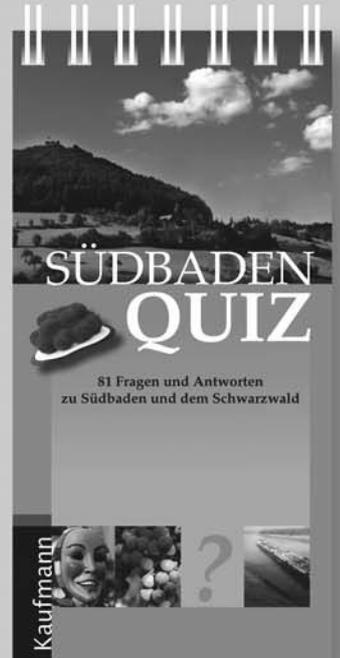
Der alle zwei Jahre veranstaltete Mundartwettbewerb zeichnet abwechselnd schwäbische Lyriker und Erzähler, Liedermacher und Kabarettisten aus und ist nach dem Dichter, Schriftsteller und Journalisten Sebastian Blau, alias Josef Eberle (1901-1986), dem Gründer und langjährigen Verleger der Stuttgarter Zeitung, benannt. Beim Arbeitskreis „Mundart in der Schule“, dem von den Mundartvereinen „Muettersproch-Gsellschaft“ und „schwäbische mund.art“ getragenen Institution, die Mundartkünstlerinnen und -künstler zu Schulveranstaltungen vermittelt, wurde das Ergebnis des diesjährigen Sebastian-Blau-Preises mit besonderer Freude registriert: Bernd Merkle sowie der dritte Preisträger Hanno Kluge aus Böblingen und der Reutlinger Thomas Felder auf Platz 6, gehören zum Kreis der Autoren, die von Schulen und Klassen zu „schwäbischen Unterrichtsstunden“ eingeladen werden können. „Wir gratulieren den Preisträgern und wollen vor allem die Schulen in Ostwürttemberg ermuntern, die neu gekürten Preisträger einmal live zu erleben“, so Dr. Wolfgang Wulz, Studiendirektor und Sprecher des Arbeitskreises „Mundart in der Schule“, der die Schullösungen mit finanzieller Unterstützung des Tübinger Fördervereins „Schwäbischer Dialekt e.V.“ organisiert.

Info:
www.mundart-in-der-schule.de
www.mund-art.de

Für Badener, Nicht-Badener und Freunde der Region

Das wärmste Fleckchen Deutschlands mit mediterranem Lebensgefühl ... Südbaden weckt Begehrlichkeiten und Sehnsüchte. Dieses Quiz ist eine Reise quer durch den schönen Landstrich in amüsanten, kurzweiligen und die Neugier weckenden Fragen quer durch Themengebiete wie Natur, Brauchtum, Freizeit und Menschen.

Eine schöne Gelegenheit für alle Badener, Freunde und Besucher, die dem Zauber dieser Region erlegen sind, ihr Wissen zu testen oder zu erweitern.

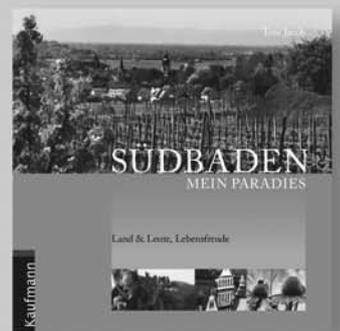


■ Südbaden-Quiz

81 Fragen und Antworten zu Südbaden und dem Schwarzwald
Bild- und Textredaktion: Tom Jacob
80 Seiten mit Spiralbindung
Format: 9,5 x 19 cm
€ 9,95 (D) sFr 15,00 € 10,30 (A)
ISBN 978-3-7806-8236-9

Autor

Tom Jacob, gelernter Lithograph und studierter Forstingenieur, ist seit 1980 in Südbaden zu Hause, wo er seit 2006 als Schriftleiter für den Lahrer Hinkenden Boten verantwortlich ist. Er hat mehrere Bücher und zahlreiche Artikel veröffentlicht.



Tom Jacob

■ Südbaden – Mein Paradies

Land & Leute, Lebensfreude
48 Seiten, mit farbigen Abbildungen gebunden, Format: 16,5 x 17 cm
€ 9,95 (D) sFr 15,00 € 10,30 (A)
ISBN 978-3-7806-7253-7

Heinz Scholze 80 Jahre

Am 3. November 2008 konnte Heinz Scholze (Plochingen) seinen 80. Geburtstag mit einer großen Gratulanten­schar feiern. Heinz ist nicht nur seit 55 Jahren Mitglied der AG, sondern war auch viele Jahre im Vorstand aktiv. Er vertrat die AG zeitweise im Vorstand der deutschen Gesellschaft für Volkstanz und gründete den Plochinger Volkstanzkreis, dessen Tanzleiter er viele Jahre war. Als selbständiger Kürschnermeister und alleinerziehender Vater von vier Kindern setzte er sich aber nicht nur für den Volkstanz ein, sondern war auch lange Jahre Gemeinderat in Plochingen, in der Kirchengemeinde und der Kolpingfamilie aktiv. Heinz ist bis heute aktives Mitglied in zwei AG-Gruppen und ist weiterhin auch ein aktiver Förderer der Jugendarbeit, für die er sich immer einsetzte. In Würdigung dieses Lebenswerks für den Volkstanz hat ihm der Vorstand der AG zu seinem runden Geburtstag die goldene Ehrennadel verliehen, die durch den Vorsitzenden Reinhold Frank und Ehrenvorsitzenden Gerhard Palmer überreicht wurde.

Alles Gute weiterhin, Heinz!



von links nach rechts: Reinhold Frank, Heinz Scholze, Gerhard Palmer

Reinhold Fink verstorben

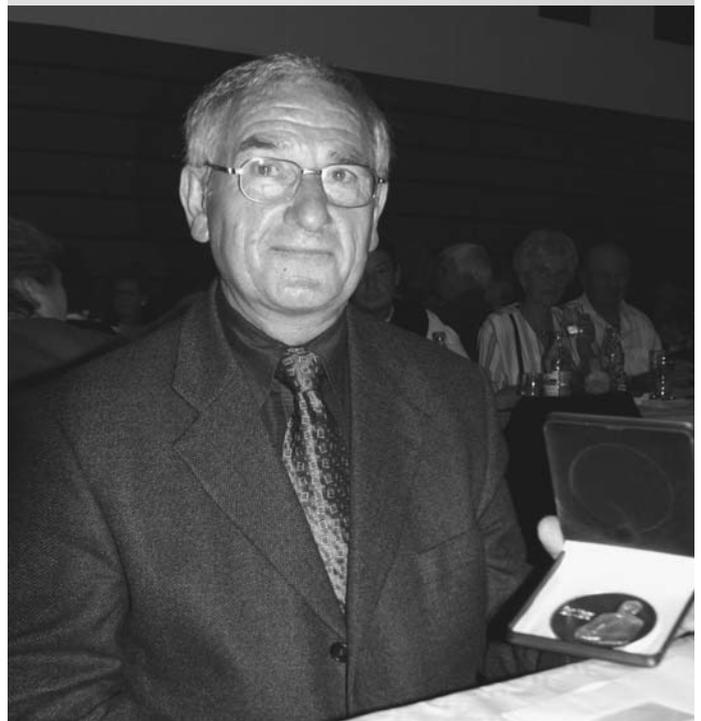
Nach schwerer Krankheit ist das Ehrenmitglied der Arbeitssgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise, der frühere Volkstanzreferent und frühere 2. Vorsitzende, Reinhold Fink im Alter von 70 Jahren verstorben. Ein ganz wichtiger Mensch für den Volkstanz in Baden-Württemberg hat den Tanzplan verlassen.

Nach der sicher wichtigen Aufbauarbeit in fachlicher und vereinsstruktureller Sicht Kurt Wagers, gebührt Reinhold Fink unser aller Dank und Anerkennung für den jahrzehntelangen Ausbau und die Weiterführung unserer Volkstanzarbeit.

Volkstänzer von Nord bis Süd im In- und Ausland lernten ihn als sachkundigen Tanzleiter kennen, der in seiner menschlichen, ruhigen Art überall Bewunderer und Freunde fand.

Eine ausführliche Würdigung folgt im nächsten Heft.

Reinhold Frank

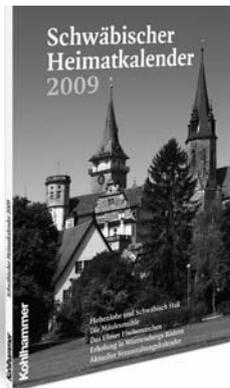


Reinhold Fink bei der Verleihung der Kurt-Wager-Medaille

Schwäbischer Heimatkalender 2009

Herausgegeben von Wolfgang Walker
in Zusammenarbeit mit dem Schwäbi-
schen Albverein, dem Schwäbischen
Heimatbund, dem LandFrauenverband
Württemberg-Baden, dem NABU Baden-
Württemberg und dem Schwarzwald-
verein

120. Jahrgang. 128 Seiten, zahlr. Abb.
€ 9,90 (unverb. Preisempfehlung)
ISBN 978-3-17-020190-3



Dieser Kalenderjahrgang hat mit dem langjährigen SWR-Journalisten Wolfgang Walker einen neuen Herausgeber bekommen. Seine Sendung „Hörer fragen Hörer“ war ein für viele Menschen zum Alltag gehörendes Erfolgsprogramm und seine große Fangemeinde hat ihm jahrzehntelang die Treue gehalten. Nachdem er sich nun in den Ruhestand verabschiedet hat, wird er als „Kalendermann“ wieder vor sein Publikum treten. Und natürlich wird er Bewährtes beibehalten: Das Calendarium mit seinen Terminen für Veranstaltungen „quer durchs Ländle“, die Tipps für Ausflüge und Erkundungen, z. B. „Zwischen Kocher und Jagst“, nach Schwäbisch Hall und Weikersheim. Eine Reise auf der „Bäderstraße“ zeigt, wo es sich gut leben lässt. Und die Unterhaltung und der Humor werden in feinsinnigen Geschichten, Gedichten und Anekdoten vertreten sein.

www.kohlhammer.de

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430

Kohlhammer

Au schwätze will g'lernt sei!

Das Handwörterbuch, das in keinem schwäbischen Haus-
halt fehlen darf – in der dritten, erweiterten Auflage!

„(...) g'hutzlet und butzlet voll von habhafter schwäbischer Sprach-
kost. Und wenn's beim Schwätzen hin und wieder deutlich knärfelt
vor Eigensinn und Charakter, dann ist's nur recht. Mit Süßholz ist
das Schwäbisch nicht gerade durchsetzt. Aber grad deshalb ist's so
nahrhaft.“

Stuttgarter Nachrichten

„Eine Fundgrube (...). Heiligs Blechle, es wäre doch jammerschade,
wenn Schwäbisch, diese Sprache der Nähe, der Vertrautheit und auch
des Mutterwitzes aus dem Bestand
unseres gesprochenen Wort-
schatzes verschwände ...“

Schwäbische Zeitung

Schwäbisches Handwörterbuch

bearbeitet von
Hermann Fischer und
Hermann Taigel
3., erweiterte Auflage
1999. 687 Seiten;
ISBN 978-3-16-147063-9
gebunden € 39,-



**Erhältlich im
Buchhandel**

GrenzRaumSee

Eine ethnographische Reise durch die Bodenseeregion

280 Seiten
21 €

ISBN 10: 3-932512-49-9

ISBN 13: 978-3-932512-49-0

Tübinger Vereinigung
für Volkskunde e.V.
72070 Tübingen
www.tvv-verlag.de
info@tvv-verlag.de



Naturparadies und Tourismusziel, Kulturlandschaft und Zen-
trum des kleinen Grenzverkehrs, Euregio und Innovationsre-
gion: Immer öfter tritt der Bodenseeraum in verschiedenen
Kontexten und mit unterschiedlichen Umrissen als gemein-
same Region auf. Doch was verbirgt sich hinter der behaupteten
„Einheit in der Vielfalt“? Studierende der Empirischen
Kulturwissenschaft haben sich aufgemacht zu einer ethnographischen
Reise an den Bodensee: Sie hielten in verschiedenen
Feldern Nachschau, wie eine europäische Grenzregion
heute funktioniert: Dabei trafen sie auf „Regionenmacher“,
auf Grenzgänger und Arbeitsvermittler, auf Konsumenten,
Touristen und Umweltaktivisten, auf Künstler, Literaten und
Schulkinder.

Vogt-Medaille für Häussermann

Die Mundartgesellschaft Württemberg zeichnet den Tübinger Verleger Titus Häussermann mit der Friedrich-E.-Vogt-Medaille aus



Titus Häussermann

Am 14. Juli 2008 wurde dem Chef des Tübinger Silberburg-Verlags, Titus Häussermann, die Friedrich-E.-Vogt-Medaille der in Reutlingen ansässigen Mundartgesellschaft Württemberg e. V. verliehen. Mit der 1985 gestifteten Verdienstmedaille werden Persönlichkeiten und Institutionen für ihre Verdienste um die schwäbische Mundart ausgezeichnet.

Der 52-jährige Titus Häussermann, dem die Medaille in Tübingen überreicht wurde, verschafft durch seine verlegerische Tä-

tigkeit seit nunmehr 22 Jahren der schwäbischen Mundartliteratur erfolgreich ein Forum. Eingebettet in ein auf landeskundliche Publikationen spezialisiertes Verlagsprogramm, wird der schwäbischen Mundartliteratur im Tübinger Silberburg-Verlag eine ganz besondere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zuteil. Für das mundartliche Verlagsprogramm stehen Autoren wie Helmut Pfisterer, Bernd Merkle, Petra Zwerenz, Manfred Mai, Thaddäus Troll, Winfried Wagner, Albin Beck, Manfred Eichhorn, Manfred Hepperle, Wulf Wager, Marlies Grötzinger oder Hermann Rehm.

Benannt ist die Auszeichnung nach dem ersten Ehrenmitglied der Mundartgesellschaft, dem Stuttgarter Mundartdichter und -forscher Friedrich E. Vogt, der 1995 im Alter von 90 Jahren gestorben ist. Die Friedrich-E.-Vogt-Medaille und die entsprechende Urkunde werden 2008 zum elften Mal vergeben. Bücher von Vogt sind auch im Silberburg-Verlag erschienen.

Seit 1986 erhielten die undotierte Verdienstmedaille unter anderen der Erfinder von „Pferdle & Äffle“, Armin Lang (1989), die Schauspieler Walter Schultheiß und Trudel Wulle (1992), Manfred Rommel (1996), für ihre Kampagne „Wir können alles. Außer Hochdeutsch“, die Landesregierung von Baden-Württemberg (2001) und für ihre schwäbischen Aktienberichte „Zom Fressa gern“ die Schwäbische Bank in Stuttgart (2005).

Die Verleihung der Friedrich-E.-Vogt-Medaille 2008 fällt in das Jubiläumsjahr der Mundartgesellschaft Württemberg e. V., die am 17. Dezember 1978 in Reutlingen gegründet wurde. Die Mundartgesellschaft ist mit 30 Jahren der älteste Verein zur Förderung und Entwicklung des Schwäbischen.

Weitere Infos:

www.silberburg.de

www.mundartgesellschaft-wuerttemberg.de

Kurz berichtet

Unter www.trachtenkalender.de können Sie alle Termine rund um Tracht, Brauchtum und Musik eintragen.

Dieser Service ist für Sie kostenlos.

Wir wollen eine Plattform für alle Termine rund um die Tracht und Brauchtum bieten. Es würde uns sehr freuen, wenn auch Sie Ihre Termine dort eintragen würden.

Baden-Württembergs beste Seiten



Günter Künkele
Naturerbe
Biosphärengebiet
Schwäbische Alb

Streifzüge durch eine außergewöhnliche Landschaft

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb reiht sich ein in die illustre Gesellschaft der spektakulärsten Naturräume der Welt. Mit atemberaubenden Aufnahmen und kenntnisreichen Beschreibungen von Fauna, Flora und geologischen Phänomenen veranschaulicht Günter Künkele, warum die mittlere Alb mit dem Prädikat »UNESCO-Biosphärenreservat« geadelt werden soll.

176 Seiten, 205 Farbfotos, fester Einband. € 22,90. ISBN 978-3-87407-790-3

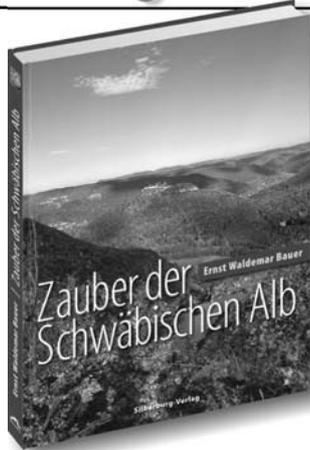


Olaf Nägele
Ha noi Express

Heitere Ausflüge in den schwäbischen Alltag

Einsteigen, anschnallen und die Türen schließen! Los geht die rasante Fahrt im Ha noi Express. Dessen Besitzer, Taxifahrer Schraidle, raubt dem Erzähler mit absurden Weltverbesserungsvorschlägen und wichtigen Fragen wie »Sind Debreziner ansteckend?« den Nerv. Eine satirische Fahrt in die Abgründe des täglichen Lebens.

144 Seiten, fester Einband, € 14,90. ISBN 978-3-87407-806-1



Ernst Waldemar Bauer
Zauber der
Schwäbischen Alb

Für seine beliebte Fernsehreihe »Wunder der Erde« war Ernst Waldemar Bauer auf der ganzen Welt unterwegs, doch der »Zauber der Schwäbischen Alb« hat ihn nie losgelassen. Mit brillanten Naturaufnahmen und profunden Texten zeichnet er in diesem Band ein ganz persönliches Porträt dieser faszinierenden Landschaft.

160 Seiten, 191 Farbaufnahmen, fester Einband mit Schutzumschlag. € 29,90. ISBN 978-3-87407-789-7



Berthold Auerbach
Schwarzwälder
Dorfgeschichten

Ausgewählt und mit einem Nachwort versehen von Rainer Moritz

Berthold Auerbach (1812-1882) zählte zu den angesehensten und erfolgreichsten Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Sein »Tollpatsch« und weitere »Dorfgeschichten« sind eine Wiederentdeckung wert.

240 Seiten, fester Einband. € 16,90. ISBN 978-3-87407-796-5



Helmut Pfisterer
Schneeflöcke,
Glitzerkönig,
Weihnachtsherz

Die schönsten Christbaum-Dekorationen selbst gemacht. Weihnachten mit der Landesschau

Die 40 originellsten und pfiffigsten Baumanhänger aus dem Wettbewerb des SWR-Fernsehens werden in diesem Buch präsentiert. Mit einem Ausflug in die Kulturgeschichte des Christbaumschmucks und weihnachtlichen Erzählungen und Erinnerungen der Landesschau-Moderatorinnen und -Moderatoren.

Herausgegeben von Margarete Endreß und Inge Landwehr. 120 Seiten, 124 Farbbildungen, fester Einband, € 14,90. ISBN 978-3-87407-788-0



Helmut Pfisterer
Äcker uff am
alde Meer

Schwäbische Albgedichte

Ein wunderschöner, kleiner Geschenkband für alle Liebhaber der Schwäbischen Alb. Die Gedichte von Helmut Pfisterer unterstreichen zusammen mit den hinreißenden Fotos von Thomas Pfündel den ganz eigenen Charakter des beliebten Mittelgebirges.

Mit 28 Farbfotos von Thomas Pfündel. 52 Seiten, fester Einband. € 12,90. ISBN 978-3-87407-805-4

In Ihrer Buchhandlung



Katrin und Ralph Schäflein
Omas Küchen

Traditionelle schwäbische Rezepte

Sieben Omas aus sieben Regionen in Württemberg verraten ihre besten Rezepte. »Omas« Küchen ist auch eine eindrucksvoll ins Bild gesetzte nostalgische Reise in eine Zeit, als auf den Gasherden noch bunte Emaille-Töpfe standen und eine Milchkanne in jeden Haushalt gehörte.

144 Seiten, 113 Farbfotos, fester Einband, € 19,90. ISBN 978-3-87407-791-0



Unsere besten
Backrezepte

Gießbert zu Gast bei den LandFrauen

Für dieses Backbuch begleitet Gießbert, das beliebte Maskottchen von SWR4, die baden-württembergischen LandFrauen in ihre Küchen und schaute in deren Backöfen. Aus allen Regionen des Landes werden süße und salzige Köstlichkeiten präsentiert.

Illustriert von Sepp Buchegger. 112 Seiten, fester Einband, € 9,90. ISBN 978-3-87407-786-6



Silberburg-Verlag

www.silberburg.de

Stuttgarter Advents-Singen in der Stuttgarter Liederhalle, Hegelsaal

am 2. Adventssonntag, 7. Dezember 2008, 16 Uhr

Die Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V. lädt wieder zu einem vorweihnachtlichen heiter-besinnlichen Konzert ein. Dieses Jahr findet nur eine Aufführung am Nachmittag um 16 Uhr statt, erstmals im Hegelsaal, im neuen Teil der Stuttgarter Liederhalle.

Der Chor der Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Herbert Preisenhammer und Gerlind Preisenhammer gestaltet zusammen mit Instrumentalgruppen diesen Adventssonntag. Mit überlieferten Advents- und Weihnachtsliedern, ruhigen oder beschwingten Instrumentalstücken sowie heiteren oder nachdenklichen Lesungen wollen die rund 70 Mitwirkenden aus dem gesamten Großraum Stuttgart, die Zuhörer, die bei einigen Liedern herzlich zum Mitsingen eingeladen sind, die Geschäf-

tigkeit der Weihnachtszeit für eine Weile vergessen lassen. Erstmals wird eine Gruppierung aus dem Südwestdeutschen Spielkreis I, dem Nachwuchskreis der AG, die Veranstaltung mit einer jugendlich-schwungvollen Einlage bereichern. Weitere Mitwirkende sind das Blockflötenquartett und die Geigenmusik vom Stuttgarter Spielkreis, eine Stubenmusik, die Egerländer Dudelsackmusik, das Unterländer Alphorntrio sowie Ursula Brenner und Reinhold Frank als Sprecher.

Das Stuttgarter Advents-Singen findet bereits zum 38. Mal statt und hat damit eine lange Tradition. Von Beginn an wurde es vom Singreferenten der AG, Herbert Preisenhammer, geleitet und geprägt, der seit 2006 seine Nichte Gerlind Preisenhammer an der Leitung beteiligt, um den Generationenwechsel vorzubereiten und den Fortbestand des Advents-Singens zu sichern. ♦

Karten zu 10 Euro und 15 Euro

Eine weitere Veranstaltung des Stuttgarter Advents-Singens findet am Samstag, 6. Dezember 2008, um 16 Uhr im Nikolaus-Cusanus-Haus in Stuttgart-Birkach statt.



Anmeldung

zu folgender Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg:

Vorname	Geburtsdatum
1 _____	_____
2 _____	_____
3 _____	_____
4 _____	_____

Nachname _____

Straße _____

PLZ, Wohnort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Instrument(e) _____

AG-Mitglied ja nein

Vegetarier ja

Mitgliedsgruppe _____

Besondere Wünsche _____

Ein Bestätigungsschreiben wird nicht versandt. Die Anmeldung ist verbindlich. Wir behalten uns vor, bei Nichterscheinen oder Abmeldung nach dem Anmeldeschluss, eine Ausfallgebühr zu erheben. Mit Unterschrift wird die Hausordnung der Jugendherberge anerkannt. Anmeldung per E-Mail nur mit Rückbestätigung gültig!

Datum / Unterschrift (Bei Minderjährigen der/des Erziehungsberechtigten)

Bitte diese Anmeldung an die Organisation des entsprechenden Lehrgangs senden oder faxen.
Anmeldeformular für alle Lehrgänge auch unter www.ag.volkstanz.com downloadbar.



SING
TANZ
SPIEL

Unser Rundbrief

Liebe Leserinnen und Leser,

schon wieder ist ein Vierteljahr herum!
Mit Riesenschritten naht die Weihnachtszeit und wir sind wieder mittendrin im Trubel. Denken wir auch manchmal an den Urgrund von Weihnachten, die Christgeburt?

*„Oh Weihnacht! Weihnacht! Höchste Feier!
Wir fassen ihre Wonne nicht.
Sie hüllt in ihre heil'gen Schleier
das seligste Geheimnis dicht.“*

Nikolaus Lenau (eigentlich Nikolaus Franz Niembsch, Edler von Strehlenau) beschreibt in seinem Gedicht genau das, auf was es an Weihnachten ankommt. Nicht Rummel, Kommerz, Krach und Aufregung, Stress und Völlerei, sondern das „seligste Geheimnis“ zu entdecken, ist Aufgabe von uns Menschen in dieser Welt. Wir können den Christus entdecken in uns, aber auch im Nächsten. Machen wir uns auf die Suche!

Mir hilft dabei immer das Stuttgarter Adventssingen, eine der schönsten Veranstaltungen dieser Art. Von Menschen für Menschen, mit Gesang, Musik und Spiel, Wort und Klang will es uns bereichern und uns eine kleine Weile mitnehmen aus unserer hek-

tischen Betriebsamkeit in eine Kultur des Lauschens, eine Kultur der Langsamkeit und des Genießens. Kommen Sie doch auch, lieber Leser, am 2. Advent in die Stuttgarter Liederhalle und lassen Sie sich verzaubern. Schon jetzt danke ich ganz herzlich den vielen Mitwirkenden, die wieder einige Zeit investieren, damit das Adventssingen ein Erfolg wird. Ein ganz besonderer Dank gilt aber den Leitern, Herbert und Gerlind Preisenhammer, die das Adventssingen jedes Jahr so souverän leiten und die Sänger und Musikanten immer wieder zu Höchstleistungen bringen. Vergelt's Gott!

Reinhold Frank
Vorsitzender

P.S. Bekanntmachungen: Ich weise noch einmal darauf hin, dass sich die Gruppen, die sich am Landesfestzug bei den Heimattagen in Reutlingen im September 2009 beteiligen wollen, bitte bis Anfang Dezember bei mir melden sollen.

Für die Mitgliederversammlung der AG im April 2009 haben wir noch keine gastgebende Gruppe.

Welcher Mitgliedsverein möchte sich um die Ausrichtung bewerben? Auskunft bei mir 0711 681917.

■ Anleitung für den Rundbrief-Teil

Um unseren Rundbrief weiterhin ansprechend, abwechslungsreich und informativ gestalten zu können, brauchen wir Eure Mithilfe!

Wir freuen uns über Eure Berichte, Einladungen, Informationen zum Thema Freud und Leid und sonstige Beiträge. Die Redaktion behält sich vor, die Berichte der Gruppen bei Bedarf zu kürzen. Allerdings werden all Eure Berichte dann in voller Länge im Internet zur Einsicht zur Verfügung stehen.

Bitte schickt ALLE BEITRÄGE FÜR DEN RUNDBRIEF bis zum entsprechenden Stichtag an folgende Adresse: **anke.Niklas@singtanzspiel.de** oder notfalls an: **Anke Niklas, Brunnenstraße 7, 72414 Rangendingen** Alles, was nicht zum entsprechenden Stichtag bei mir gelandet ist, kommt auch nicht in der aktuellen Ausgabe!

Die entsprechenden Stichtage sind in Zukunft: 15. Dezember, 15. März, 15. Juni, 15. September, Artikel für den Heimatpflieger gehen weiterhin an Wulf Wager.

Anke Niklas

■ SWDSK I (Jugendkreis) – der Kreis für junge Leute ab 16



**vom 6. bis 8. Februar 2008
in der Jugendherberge Singen**

Im I-er Kreis wird fortgesetzt, was wir schon in den Schülerfreizeiten angefangen haben. Natürlich sind auch Neueinsteiger herzlich willkommen. Wir tanzen, singen, musizieren und werken. Als Rahmenprogramm unternehmen wir Verschiedenes wie Kanufahren, Schwimmen, Tanzfeste besuchen oder Ähnliches.

Unsere Treffen haben wechselnde Tanzthemen. Thema beim nächsten Treffen ist eine Nachlese von der Volkstanzwoche. Wir werden verschiedene Tänze, Musikstücke und Lieder von der Volkstanzwoche im Programm haben. Parallel zum Musizieren wird es auch eine Rhythmusgruppe geben.

Lehrgangszeiten:

Freitag, 6. Februar 2009, ab 18 Uhr bis

Sonntag, 8. Februar 2009, bis ca. 16 Uhr

Lehrgangskosten:

Mitglieder im SWDSK bis 26 Jahre	24,00 Euro
Mitglieder im SWDSK ab 27 Jahre	56,00 Euro
Nichtmitglieder zahlen	
zusätzlich einen Gästebeitrag von	12,00 Euro

Anmeldeschluss:

23. Januar 2009

Kontaktadresse

für Anmeldung und Fragen:

Henrik Groß
Ringstraße 1
78588 Denkingen
07424 868516
Henrik.Gross@singtanzspiel.de

**Weitere Anmeldeöglichkeit im Internet unter:
ag.volkstanz.com/1er_anmeldung.html**

■ AG-Zeltlager 2008

Mitten im „Niemandland“ des Schwarzwalds fand auf dem Zeltplatz „Oberwolfach“ in einer herrlichen, abgelegenen Lage das AG-Zeltlager 2008 mit 12 Teilnehmern und 4 Leitern (Dagmar Kinzler, Christa Weiler, Philipp Durz und Georg Betz) statt. Wir waren dabei unerreichbar von „Zivilisationseinflüssen“ wie Licht- und Luftverschmutzung und konnten herrliche Ruhe sowie einen gigantischen Sternenhimmel genießen, sowie Sternschnuppen und Satelliten beobachten.

Aber fangen wir mal vorn an:

Nach dem Entfernen von Farnstielen im Boden (die unsere Zeltplanen durchlöcherten), Blindschleichen im Mädchenzelt und allgemein noch herumliegenden Gegenständen, verwandelten wir den Platz in einen richtigen Zeltplatz. Dabei halfen alle toll mit. Speziell zu erwähnen ist hier aber der Einsatz der Jungen, die nicht nur ihr eigenes Zelt mit einem Graben gegen Wassereintrich sicherten, sondern auch das der Mädchen sowie das der Leiter. Die Mädchen revanchierten sich später, indem sie den Jungen halfen, ihren Waschplatz „uneinsehbar“ zu gestalten. Der Aufbau des ganzen Lagers zog sich länger hin als geplant. Zum Ende des Lagers waren wir aber mehrheitlich eingerichtet und hatten sogar die Waschstellen fertig aufgebaut. Mit Bannerloch ca. 1,20m tief graben, den frisch gefällten, recht langen und schweren Baumstamm entasten und reichhaltig verzieren, sowie die AG-Fahne beidseitig ausmalen, waren erstmal alle beschäftigt. Wir mussten uns aber gedulden, bis Wind und Wetter es zuließen, das Banner aufzustellen. Als Ergebnis hatten wir dann aber ein mächtiges Banner, dessen überfallsichere Anbringung der Schnüre unsere AG-Fahne erfolgreich vor Diebstahl sicherte. Bleibt abzuwarten, ob die Überfaller nächstes Jahr eine längere Leiter mitbringen ...

Auch die Kuhfladen auf der Spielwiese hatten ihren Vorteil: wenn man stürzte, fiel man – wie ausprobiert – weich. Den Gedanken des Kuhfladen-Weitwurf-Wettbewerbs verfolgten wir dann aber doch nicht weiter ...

Als Werkprojekte batikten wir tolle bunte T-Shirts und bauten Bumerangs. Nach dem Batiken waren allerdings nicht nur die T-Shirts, sondern auch unsere Hände durchgefärbt. Im Lauf der Woche konnten wir diese Farbe aber auf andere Gegenstände übertragen, sei es beim Küchendienst, beim Aussägen/Schleifen der Bumerangs oder anderen Gelegenheiten. Bei den einzelnen Disziplinen der Lagerolympiade brachte jeder Teilnehmer seine speziellen Kenntnisse/Fähigkeiten in die Gruppe ein: konnte der eine gut Nägel einschlagen, so konnte der andere beim Liederquiz sein Wissen oder beim Schubkarrenrennen seine Kräfte un-

ter Beweis stellen. Natürlich durften beim Zeltlager auch Programmpunkte wie Schnitzeljagd, Stockbrot backen (gehört irgendwie dazu, ist trotzdem extrem klebrig, dauert ewig und ist zum Schluss auch noch verkohlt!) sowie eine Nachtwanderung nicht fehlen.

Ach ja, gewaschen haben wir uns auch "mal". Wir fuhren dazu ins Freibad, wo wir die Möglichkeit hatten, uns richtig einzuweichen. Ob das die anderen Gäste gestört hat, können wir nicht sicher sagen ...

Wenn einzelne Programmpunkte mehr Zeit benötigten als vorgesehen, wurde das Abendessen etwas hinausgeschoben. Das war allerdings meistens der Fall. Dadurch blieb leider wenig Zeit für gemeinsame Gruppenspiele am Abend.

Aber auch wenn man fast nichts mehr sah, hatte z.B. das Stecklesspiel bei Nacht durchaus seinen Reiz ...

Dafür sangen wir jeden Abend am Lagerfeuer mit Dagj aus dem neu erstellten AG-Zeltlager-Liederbuch. Das klappte SEHR gut. So gut, dass an einem Abend nach Programmende, während die Leiter "sich besprachen", die Teilnehmer mit eigener Gitarrenbegleitung aus dem Liederbuch weitersangen und sich weniger um die Bewachung des Lagers kümmerten.

Die Leiter allerdings auch nicht ...

Genau in diesem Moment kam der Überfall, auf den wir lang gewartet hatten, aber aktuell nicht vorbereitet waren. Während des ganzen Lagers waren wir in Erwartung eines Überfalls zur Verteidigung des Lagers mit Maul- und Klauen gerüstet, nur eben an diesem Abend nicht. Also erwischte uns der Überfall kalt. Frustriert über die „Unklaubarkeit“ unserer AG-Fahne machten sich die Überfälliger an unseren mühsam beschafften Wasserreserven zu schaffen und fluteten uns mit dem bereitgestellten Spülwasser. Sie kamen aber auch nicht trocken davon! Alles in allem ging die Woche viel zu schnell vorbei und kaum dass das Zeltlager begonnen hatte, war es auch schon wieder zu Ende. Wir hatten aber das große Glück, einer im Kern sehr harmonischen Teilnehmergruppe, die das VOLLE LOB der Leiter verdient! Sie waren sehr engagiert und es gab keine Spur von „Null-Bock-Mentalität“, Zickenkrieg o.ä. Aber auch die Leitungsgruppe arbeitete optimal zusammen. Als verantwortlicher Leiter hätte ich mir KEINE BESERE LEITUNGSGRUPPE vorstellen können und möchte den Dreien hiermit herzlich danken!

Für 2009 bleibt uns somit die Vorfreude auf das nächste AG-Zeltlager, das wir gern

- a) mit Euch durchführen wollen und in dem wir gern
- b) Eure eingebrachten Verbesserungsvorschläge einbinden wollen ...

Weitere Vorschläge sind gerne willkommen.

Viele Grüße, Eure AG-Zeltlager-Leitung

■ ETUI – Sing- und Tanzkreis

*14-tägige Zug- und Buskreuzfahrt in Japan
vom 08. bis 23. Mai 2008*

Am 8. Mai 2008 starteten wir mit 24 Personen in Frankfurt/Main unsere Reise nach Japan. Über Tokyo/Narita ging es nach Fukuoka, im Norden der südlichsten Insel Kyushu. Hier konnten wir uns bei einer Probe mit Tanzen und Singen zusammenfinden und dann gemeinsam die Stadt besichtigen. Mit einem Hikari-Shinkansen reisten wir weiter nach Hiroshima und dort zunächst mit der Fähre zur Insel Miyajima, ein für Japaner heiliger und mit vielen Tabus belegter Ort. Hier befindet sich der zum Weltkulturerbe gehörende Itsukushima Schrein mit seinem im Wasser stehenden roten Schreintor, einem Wahrzeichen Japans. Zurück in Hiroshima näherten wir uns seiner traurigen Vergangenheit, dem Atombombenabwurf über der Stadt am 6. August 1945, im Friedenspark und an der Gedenkstätte. Über Kobe und Kyoto führte uns die Reise dann nach Nagano. Dort wurden wir bei einem kleinen Festakt zum 15-jährigen Jubiläum der Volkstanzfreunde „Alpentanzgruppe Nagano“ offiziell begrüßt, die vieles unserer Reise organisiert hat. Gemeinsam fuhren wir nach Shiga Heiran unserem eigentlichen Ziel. In der 1998 für die olympischen Winterspiele gebaute Halle fand das Jahrestreffen der Alpentanzgruppe Nagano statt. Etwa 250 Mitglieder tanzten 2 Tage lang ein großes Tanzprogramm, meist europäische Volkstänze, aber auch internationale Folkloretänze, überwiegend zu Life-Musik. Nagano und Maebashi – dort lernten wir beim gemeinsamen Tanzen zwei Gruppen der Volkstanzgruppe Maebashi kennen – waren unsere letzten Stationen, bevor es dann nach Tokyo ging, von wo wir, reich an neuen Eindrücken und Erlebnissen unsere Heimreise antraten.

Elli und Klaus Gauler



■ Heimattage 2008 in Ulm

Trachten- und Volkstanzgruppe Ohmenhausen für den Sing-Tanz- und Spielkreis beim Landesfestzug in Ulm

Am Sonntag, den 14. September nahm die Trachten- und Volkstanzgruppe Ohmenhausen mit einer stolzen Gruppe von 30 Trachtenträgern am diesjährigen Landesfestzug im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg in Ulm teil.

Trotz schlechter Wettervorhersage begleiteten uns am Sonntagmorgen einige Sonnenstrahlen auf unserer Fahrt nach Ulm, wo es dann doch ziemlich kalt war. Trotzdem machten wir uns gut gelaunt zum Aufstellungsort zum Ulmer Zeughaus auf. Als Gruppe Nummer 75 hatten wir reichlich Zeit, um uns dort mit den vielen bekannten und unbekanntem Trachtenfreunden zu unterhalten, bis der Festzug gegen 15 Uhr dann auch für uns losging. Wir zeigten der überraschend großen und begeisterten Zuschauermenge die verschiedenen Festtags- und Arbeitstrachten aus Ohmenhausen. Besonders zu erwähnen ist unser Hochzeitspaar sowie unsere Margret, die auch dieses Mal wieder mit einem Bausch auf dem Kopf ein Brotkörbchen über die gesamte Festzugsstrecke trug.

Die Festzugsstrecke führte vom Zeughaus zum Münsterplatz, vorbei an der Ehrentribüne mit Ministerpräsident Oettinger und zahlreicher weiterer lokaler Prominenz, zum historischen Fischerviertel und endete schließlich am Donauufer.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Fischerviertel brachte uns unser Bus nach einer Zwischenstation im Gasthaus zur Post in Feldstetten, wo wir hervorragend bewirtet wurden, nach einem erlebnisreichen und erfolgreichen Festzug wieder zurück nach Ohmenhausen.

Werner Koch

Trachten- und Volkstanzgruppe Ohmenhausen



■ Ein Hauch von Spanien in Neckartailfingen

Fünf aufregende Tage erlebte die Volkstanzgruppe Neckartailfingen mit ihrem Besuch der Gruppe „Tierra de Barros“ aus Almendralejo/Spanien. Die Freundschaft mit dieser Volkstanzgruppe besteht bereits seit 30 Jahren. Deshalb reisten 27 Tänzer und Tänzerinnen zur Feier dieses Jubiläums ins Schwabenland. Ein großer Teil der spanischen Gäste war zwischen 16 und 20 Jahre alt und bildete somit bereits die zweite Generation, die sich für die Kontakte mit den Neckartailfingern begeistert.

Am 08. Juli kamen die Spanier mit kleiner Verspätung in Neckartailfingen an. Nach einer herzlichen Begrüßung und einem gemeinsamen Abendessen folgte der gemütliche Teil mit gemeinsamen spanischen und deutschen Tänzen. Anschließend wurden die Gäste privat bei den Familien der Tänzer und weiteren Albvereinsmitgliedern untergebracht. Die sprachlichen Barrieren konnten mit Englisch und Händen und Füßen überbrückt werden. Außerdem agierte Andi König, Vorstand der Ortsgruppe Neckartailfingen, als zuverlässiger Übersetzer.

Er begleitete die Gruppe am nächsten Tag auch beim Empfang im Rathaus. Nachdem bereits offizielle Kontakte zwischen den Bürgermeistern gepflegt werden und 2007 eine „Neckartailfinger Straße“ in Almendralejo eingeweiht wurde, war es ein freundschaftlicher Empfang, bei dem Bürgermeister Timm in einer lockeren Ansprache auch viele bekannte Gesichter begrüßen durfte. Bei der anschließenden Besichtigung des Wasserwerks erfuhren die Spanier, wie unsere Wasserversorgung funktioniert und konnten beim Grillfest auch davon kosten. Wobei auch das deutsche Bier natürlich nicht verachtet wurde. Abends erfolgte auf Einladung der Volkstanzgruppe Süßen der 1. Auftritt beim internationalen Folkloreabend in Donzdorf. Die Spanier sorgten mit ihren Kastagnetten und temperamentvollen Tänzen für begeisterte Zuschauer.

Donnerstags war deshalb Erholung und Sightseeing auf dem Programm. Man fuhr in den Schwarzwald, mit Picknick



und einer Fahrt auf der Bobbahn in Todtnau. Eine Bobbahn war bereits beim letzten Besuch 2003 die Attraktion für die Spanier und erfreute auch diesmal wieder die vielen jugendlichen Tänzer und Tänzerinnen. Außerdem wurde der Titisee besucht und Schwarzwälder Köstlichkeiten eingekauft. Der Tag klang mit einem gemütlichen Abend in der Gemeindehalle Neckartailfingen bei Essen und Spielen aus.

Höhepunkt des spanischen Besuches sollte der Freitag werden. Zunächst besuchte man die Landeshauptstadt mit einer Führung durch den Landtag. Das Interesse der Spanier galt vor allem der Königstraße mit ihren vielen Geschäften. Nach der Rückkehr in Neckartailfingen bereitete man sich auf den großen Abend vor. Die 2. „Spanische Nacht“ auf dem Rathausplatz sollte stattfinden. Nachdem man 2003 von einer lauen Sommernacht verwöhnt wurde, wollte sich diesmal kein spanisches Wetter einstellen. Ein starker Regen um 18.00 Uhr sorgte für einen Adrenalin-Schub bei den Veranstaltern. Zum Glück hörte es auf und man konnte die Bänke wieder trocken legen und kurz vor 20.00 Uhr dann beginnen. Die Regenwolken konnten jedoch leider nicht vertrieben werden. Nachdem die Kinder- und Jugendgruppe sowie die aktiven Neckartailfinger Volkstänzer den Abend eröffneten, fing es wieder an zu regnen. Lei-

der verwandelte die Nässe die Bühne in eine Rutschbahn und die spanischen Tänze mussten aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden. Der Rathausplatz, der von Zuschauern bevölkert war, leerte sich etwas. Aber viele hielten mit Regenschirmen auf den Bierbänken durch und wurden auch belohnt. Um 21.30 Uhr konnte das Programm fortgesetzt werden. Leider wurde die Bühne auch mit Hilfe der Fahnschwinger nicht ganz trocken. Das slowakische Ensemble Krompasan aus Krompachy tanzte einfach neben der Bühne und sorgte mit den Tänzen aus der Region und dem feurigen Csardas für eine gute Stimmung. Langsam füllte sich nun auch wieder der Rathausplatz und als die Spanier ihre Tänze zum Besten gaben, war das Publikum begeistert und entschädigt für die widrigen Wetterverhältnisse. Die Tänze aus der Provinz Extremadura stellen das bäuerliche Leben und Arbeiten dar und die jungen Tänzer und Tänzerinnen waren mit Spaß bei der Sache und hatten eine tolle Ausstrahlung. Die Umziehpause zum zweiten Auftritt nutzte die Neckartailfinger Jugendgruppe für einen Linedance und heiße Rhythmen, was die Stimmung weiter hob. Die Spanier (einschließlich der Musiker) erschienen nun in anderen Kleidern und tanzten den Flamenco. Obwohl dieser Tanz in der Region Extremadura eigentlich nicht getanzt wird, hat sich die



Gruppe extra für diese Auslandsfahrt und die Neckartailfinger „Spanische Nacht“ entsprechende Kleidung besorgt und diese Tänze einstudiert. Nachdem mittlerweile die Bühne wieder nutzbar war, kam der Flamenco wunderbar rüber. Die Gruppe musste mehrere Zugaben geben, bevor sie vom begeisterten Publikum verabschiedet wurde.

Zu schnell vergingen die Tage, der Samstag brach an. Der Morgen wurde nach der „kurzen“ Nacht zumeist verschlafen und man traf sich erst zu einem gemeinsamen Mittagessen im Sportheim Neckartailfinger. Dann stand der letzte Auftritt beim Dorffest in Neckartenzlingen an. Auch hier hatte die Gruppe großen Zuspruch. Es waren rund 500 Zuschauer, die sich im Hof der Bücherei einfanden um ein Stück Spanien zu erleben. Wieder wurden mehrere Zugaben gefordert. Ein gemütlicher Abend in Neckartailfinger mit einem tränenreichen Abschied und dem Versprechen auf ein baldiges Wiedersehen beendeten den Besuch unserer spanischen Freunde. Die Gruppe fuhr weiter nach Paris und anschließend mit einem Zwischenstopp im Baskenland, heim. Dank E-Mail und SMS erfuhren wir schnell, dass alle gut angekommen sind.

von Ulrike Fischer

■ Trachtengruppe Trossingen zu Besuch am Mont Blanc

Am Donnerstag, den 14.08., reiste die 30-köpfige Gruppe nach Passy, einer Stadt nahe Cluses (Partnerstadt von Trossingen). Nach dem Besuch der Folkloregruppe „Passadamou“ letztes Jahr in Trossingen, machte sich die Trachtengruppe auf zum 4-tägigen Gegenbesuch in den Hochsavoyen. Der Höhepunkt der Fahrt war die Einladung zum traditionellen Almfest. Bei strahlendem Sonnenschein traf die Trachtengruppe Trossingen auf dem in 1500m Höhe gelegenen Hochplateau ein. Ein ursprüngliches Fest, wie es in dieser Region noch typisch ist, lockte viele Wanderer und Schaulustige an. Hier gestaltete die Trachtengruppe Trossingen zusammen mit der Folkloregruppe Passadamou und dem dreiköpfigen Alphornbläserensemble das Programm. Mit ihrem vielfältigen und abwechslungsreichen Programm, das durch ein spontanes Tanzen mit allen anwesenden Kindern ergänzt wurde, präsentierte sich die Trachtengruppe. Ein besonderer Höhepunkt war das Fahenschwingen und der Bändertanz mit 9 Paaren. Es wurden wieder viele schöne Erinnerungen nach Hause mitgenommen.

